

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

78 (20.3.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Sonderausgabe: Bezugspreis M 2,20
zusätzlich 50 Pf. Trägersgeld. — Volle
ausgeschloffen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
M 1,90 zusätzlich Postuntergebühren oder
Trägersgeld. Für Erwerbsteile M 1,30 zu-
sätzlich. Anzeigenpreis: Bestimmung zum Er-
werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint
12 mal wöchentlich, als Morgenzeitung. Abbestell-
mäßig, bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgt.

Drei Nebenausgaben:
„Landeshauptstadt“: für den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Erlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Spangenberg. — „Merkur-
Kraichgau“: für die Amtsbezirke Kraichgau,
Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Or-
tenau“: für die Amtsbezirke Ortenau,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterhalten in Folge höherer Gewalt,
bei Störungen, Preis- oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Weitergabe unterer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
getrennt von Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Zurechenbarkeit gestattet.
Für unerlaubte Übertragung Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Erlingen, Kraichgau-Baden-Baden, Mühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise:

Die 12sp. Millimeterzeile (Kleinzeile 22
mm) im Zeitungsblatt 11 Pfg. Kleine ein-
spaltige Anzeigen und Sammleranzeigen nach
Zarif. Im Zeitungsblatt: die 4sp. 70 Mill-
imeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
tarife nach Tarif, für Mengenabläufe
Zarif C. Anzeigenablauf: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstagabend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Kaiserstr. 28, Fernruf. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
str. 133, Fernruf. Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8-19 Uhr. Expeditionsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 28.
Fernruf. Nr. 7930/31. Redaktionszeitung 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expeditions-
stunden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Neilsch, Ver-
lin SW 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf.
A 7 Domböf 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Dienstag, den 20. März 1934

Folge 78

Eine neue Lage:

Frankreich moralisch isoliert

Die Rede Mussolinis - England begreift - Aussprache über den italienischen Plan?

Berlin, 19. März. (Drahtbericht unserer
Berliner Schriftleitung.) Die außerordentlich
scharfen Worte Mussolinis vor der fünf-
jahresversammlung des Faschismus haben in
Frankreich große Aufregung verursacht, obwohl
die französische Abgabe an eine weitere positive
Mitarbeit an der praktischen Verwirklichung
des Abrüstungsgebändens nach Lage der Dinge
keine andere Beurteilung finden konnte, als sie
heute überall nahezu einheitlich festzustellen ist.
Die italienische Presse beschränkt sich im we-
sentlichen darauf, die Bedeutung der Rede
Mussolinis hervorzuheben, die ja Kommentar
genug ist. Es ist vielleicht das erste Mal, daß
von bedeutender Stelle so scharfe Worte an
die Adresse Frankreichs gerichtet wurden, wie
in diesem Falle. Mussolini sprach sich angesichts
der klar ausgesprochenen Weigerung Frank-
reichs, die Gleichberechtigung Deutschlands
praktisch anzuerkennen, unmißverständlich

Erörterung über den italienischen
Plan, der eine prinzipielle Ablehnung von
Frankreich bis zur Stunde offiziell wenigstens
noch nicht erfahren hat, eröffnet wird. Die
englische Stellungnahme zu der französischen
Note wird aber gerade unter diesen Gesichts-
punkten eine besondere Bedeutung erfahren
müssen, da es von ihr abhängt, inwieweit En-
gland zu einer Weiterführung der Verhandlungen
überhaupt bereit ist. Der allgemeine Ein-
druck kann heute dahingehend zusammengefaßt
werden, daß

die moralische Isolierung Frankreichs voll-
ständig sein dürfte. Die jetzige französische Haltung hat
alle Zweifel über die wirklichen Absichten

Frankreichs beseitigt. An Frankreich könnte es
liegen, hier eine Aenderung herbeizuführen.

Paris, 19. März. Die Enttäuschung der
französischen Presse über den Inhalt der Rede
Mussolinis kommt in einer Anzahl von Abend-
blättern unverblümt zum Ausdruck. Der
„Temps“ spricht von erstaunlichen Widersprü-
chen zwischen dem Wortlaut des politischen
Protokolls von Rom und den gestrigen Worten
des Duce.
Der „Antrassigant“ bezeichnet die Ausfüh-
rungen des italienischen Ministerpräsidenten
als Enttäuschung.
Im Echo de Paris bezeichnet Ferti-
nax die Rede als ausgesprochen revisionistisch.

Frankreichs Nein

Die immer wieder hinausgezögerte fran-
zösische Antwort auf die englische
Denkschrift und die in ihr enthaltene ab-
schließende französische Stellungnahme ist ver-
gangenen Samstag erfolgt. Dem ganzen
Stande der Verhandlungen und dem Charakter
der französischen Note entsprechend kann festge-
stellt werden, daß damit die wichtigsten, wenn
nicht letzte Entscheidung über das Schicksal des
Abrüstungsgebändens gefallen ist.

Der genaue Wortlaut der französischen Ant-
wort liegt im Augenblick zwar noch nicht vor.
Die französische Presse ist jedoch schon jetzt in
der Lage, den wesentlichen Inhalt der Note
übergreifend wiederzugeben, so daß ange-
nommen werden darf, daß diese Auslassungen
authentisch sind. Sie enthalten im übrigen
auch das, was von vornherein erwartet werden
mußte.

Die Inhaltsangabe der Note, die die fran-
zösische Presse gibt, und ihre Kommentare lassen
keinen Zweifel daran, daß Frankreich ein
klares Nein zu allen bisherigen Fort-
schritten in dem Bemühen um eine Lösung der
Abrüstungsfrage ausgesprochen hat, und daß
damit auch ein Tatbestand geschaffen worden
ist, angesichts dessen die Frage gestellt werden
muß, ob der Zusammenbruch des Abrüstungs-
gebändens damit vollständig ist, und ob neue
Verhandlungen überhaupt noch möglich sein
werden. Es ist heute mehr oder minder un-
wesentlich, mit welchen neuen oder auch nur
alten Argumenten die französische Regierung
ihre positive Mitarbeit an einer Lösung des
Abrüstungsproblems verweigert hat. Wenn es tat-
sächlich so ist, daß die französische Regierung,
wie die Pariser Presse zu berichten weiß, in
ihrer Antwort an London festgelegt hat,
Frankreich habe bereits seine Truppenbestände
seit 1919 um mehr als die Hälfte im Verhält-
nis zur Truppenstärke von 1914 herabgesetzt,
seine militärischen Organisationen tragen einen
ausgesprochenen Defensivcharakter, und Frank-
reich habe somit seinen Friedenswillen hin-
reichend bewiesen, so kann dem aber auch nichts
mehr hinzugefügt werden.

Diese Argumentation ist so eindeutig, daß es
sich auch erübrigt, den letzten Forderungen nach
Garantie, Sicherheiten und Sanktionen, die in
der Note zweifellos ebenfalls enthalten sein
dürften, noch irgendeine Beachtung zu schen-
ken. Diese Methoden sind so abge-
griffen und so bekannt, daß es
deutscher Ansicht nach unvorstell-
bar ist, daß sie etwa in London oder
an anderer Stelle als Momente
einer sachlichen Verhandlungs-
grundlage anerkannt werden kön-
nen.

Angeblieh soll die französische Note den Weg
zu neuen Verhandlungen offen lassen, und nach
den Kommentaren der französischen Presse
scheint man in Paris sogar diese Verhandlungen
für erwünscht zu halten. Nach Lage der
Dinge kann aber schon jetzt nicht verdrwiegen
werden, daß die materiellen Voraussetzungen
dazu deutscher Ansicht nach auf ein Minimum
vringert sein müssen. Es ist auch keineswegs
erfindlich, daß die französische Regierung zur
Zeit überhaupt noch eine Weiterführung der
Abrüstungsdiskussion mit dem
Ziele einer baldigen Verständigung selbst
ernstlich wünscht. Nach dem, was die französische
Presse über den Inhalt der Note veröffentlicht,

Der Revolutionsappell in München

Der Triumphzug der alten Garde durch die Stadt

München, 19. März. Als die Schatten des
Abends herniederzanken, ertönten auf der
Straße vor dem Bürgerbräukeller laute Kom-
mandorufe. Punkt 6.30 Uhr setzte sich der Zug
der alten Garde des Führers in Be-
wegung. Voran berittene Schutzleute, dann die
Ehrenbegleitung der SS, mit Musik und Spiel-
leuten, geführt von Stadtrat Weber. Es folgten
die alten Kämpfer, an der Spitze die Blut-
fahne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat
Crismaninger; hinter der Fahne Oberbür-
germeister Fischer und dann die Stadträte
im einfachen Braunkleid ohne jedes Abzeichen.
Anschließend marschierten die übrigen alten
Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000
an der Zahl.

Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte,
waren dicht umfäumt von der Münchener Ein-
wohnerchaft, die mit lebhaften Heil-Rufen die
alten Kämpfer begrüßte. Vom Marienplatz an
standen die Menschenmassen immer dichter und
bildeten am Stadions ein fast unübersehbares
Heer von begeisterten Zuschauern. Vom Send-
lingertorplatz ab geleitete den Zug ein dichtes
Spalier loderner Fackeln bis zur Theresie-
sienwiese, wo Hitlerjugend und Jungvolk
Aufstellung genommen hatten.

Mitten auf der Wiese loderten die Flammen
eines mächtigen brennenden Holzstoßes empor.
Der ganze Bavariering war umsäumt von
Fackelträgern, hinter denen die St. Paulskirche
in weißem Glanze erstrahlte.
Im Hof des Braunen Hauses nahmen gegen

Abend zahlreiche Fahnenträger mit etwa 200
Fahnen der Bewegung Aufstellung, die kurz
vor 7 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle
den Marsch zum Ausstellungsgebäude antraten.

Soheitschilder für die Dienststellen der NSDAP.

Berlin, 19. März. In nächster Zeit erhalten
sämtliche Dienststellen der Kreisgruppen-
und Stützpunktleitungen der NSDAP,
auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche
Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich
die Geschäftsstellen befinden, angebracht wer-
den. Die Schilder führen neben der Dienststel-
lenbezeichnung das Soheitszeichen der Partei.

Schweres Kraftwagenunglück

Sturmbannadjutant getötet - Sturmbann-
führer schwer verletzt

Danzig, 19. März. An der Straße Ma-
rienburg - Kalkhof - Lieffau-Dir-
schau ereignete sich am Sonntag früh ein
schweres Autounglück. Der Wagen des Sturmbann-
adjutanten Wiebe aus Altmünsterberg
fuhr gegen einen Chauffeurstein und dann gegen
einen Baumstumpf. Er überstürzte sich und
blieb mit den Nädern nach oben in einem
Graben liegen. Wiebe brach sich das Genick.
Sturmbannführer Fröse-Bieckerfelde
wurde schwer verletzt. Beide SA-Führer ka-
men von einer Dienstfahrt aus Danzig.

Erklärung

Schriftleiter des „Führer“ haben dieser Tage die das Indentum ungebührlich schonende
Berichterstattung bürgerlicher Zeitungen wiederum auf Grund einiger bezeichnender Fälle
brandmarken müssen.

Gemäß der nationalsozialistischen Aufgabe, die unserer Zeitung als Kampfblatt der NS-
DAP des Gau Baden obliegt, haben diese Schriftleiter damit nur ihre selbstverständliche
weltanschauliche Pflicht erfüllt.

Die Schriftleitung der Badischen Presse hält es für richtig, deshalb gegen die verantwort-
lichen Schriftleiter des „Führer“ ein Ehrengerichtungsverfahren beim zuständigen Berufs-
gericht zu beantragen.

Wir sehen diesem Verfahren des Ehrengerichtes mit größter Ruhe entgegen.

Schriftleitung des „Führer“

noch einmal für eine Respektierung der
Führermächteerklärung

aus. Er stellte im Zusammenhang fest, daß es
auf die Dauer unmöglich sein werde, mit ir-
gend welchen Mitteln der Gewalt einer Na-
tion wie der deutschen das gleiche Recht auf
die Herstellung ihrer eigenen nationalen Si-
cherheit zu verweigern. Er erklärte weiter, daß
keines der kleinen und großen Probleme, die
seit 15 Jahren zwischen Frankreich und Ita-
lien lägen, gelöst oder auch nur auf dem Wege
der Lösung sei.

Verbunden mit einer Proklamierung außen-
politischer Ziele Italiens, die sofort in Paris
eine schärfste Reaktion auslösten, mußten,
gewinnen diese Worte eine noch größere Be-
deutung. Sie föhnten auf deutscher Seite, so-
weit sie das Verhältnis Italiens zu Deutsch-
land und die Stellung Italiens zur Abrüs-
tungsfrage betrafen, naturgemäß nur begrüßt
werden. In ihnen liegt eine realpolitische
Zielklarheit, die immer eines der wichtigsten
Merkmale der Außenpolitik des heutigen Ita-
liens und seines Staatschefs war und die vor
allem auch jetzt wieder zeigt, daß die Dinge von
Italien aus so gesehen werden, wie sie liegen.

Eine bis zu einem gewissen Grade ähnliche
Beurteilung der Lage ist auch, soweit sie die
französische Stellungnahme gegen den englischen
Abrüstungsplan anbelangt, in einem großen
Teil der englischen Presse festzustellen.
Es ist unverkennbar, daß die scharfe französi-
sche Ablehnung auch in England ein Echo ge-
funden hat, das der

englischen Enttäuschung über die weitere
Obstruktion Frankreichs in der Abrüs-
tungsfrage

Ausdruck verleiht. Im Augenblick ist es noch
nicht zu übersehen, welche politischen Rückwir-
kungen sich unter diesen Umständen daraus
ergeben. In England scheint es jedoch als Tat-
sache hingenommen zu werden, daß der engli-
sche Abrüstungsplan endgültig als
erledigt anzusehen ist, und daß eine
Weiterführung der Abrüstungsverhandlungen
davon abhängt, welche positiven Zusicherungen
von Frankreich überhaupt noch zu erwarten
sind. Wesentlich zu einer Klärung der Ge-
samtsituation dürfte die für Donnerstag zu
erwartende Veröffentlichung des Textes der
französischen Note beitragen, da nach Veröffent-
lichung mit einer genaueren Festlegung des
englischen Standpunktes zu rechnen ist.

An sich besteht die Möglichkeit, daß nach der
Ablehnung des englischen Planes noch eine

Streiks und Anschläge in Spanien

Die spanische Regierung ordnet Beendigung des Bauarbeiterstreiks an

kommt die französische Stellungnahme zu der Schlussfolgerung, daß eine Weiterführung der Verhandlungen nur im Genfer Rahmen möglich sei.

Die französische Presse betont sogar auffallend einheitlich, daß gerade diese Forderung zum Ausgangspunkt gemacht werden müsse, wobei sie so weit geht, ein französisches „Einlenken“ in Aussicht zu stellen, wenn Deutschland in die Abrüstungskonferenz zurückkehre.

Es ist eigentlich unnötig, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß Frankreich zwei Jahre lang Gelegenheit gehabt hat, in Genf praktisch zu zeigen, was es für den Frieden zu tun gewillt ist, und daß auch die letzte deutsche Note noch einmal betont, daß über eine Rückkehr Deutschlands etwa in einem den tatsächlichen Verhältnissen angepaßten, reformierten Völkerbund nur dann gesprochen werden kann, wenn der Abschluß einer Abrüstungskonvention vollzogene Tatsache ist. Die materiellen Einzelheiten der Abrüstung sind erschöpfend behandelt. Die politischen Grenzen sind vollkommen klar und eindeutig abgegrenzt, und im übrigen haben die englischen und italienischen Bemühungen um eine Lösung so viele positive Elemente gezeigt, daß eine Konvention zustande kommen kann, wenn nur von Paris aus ein positiver Beitrag zugestanden wird.

Vor dieser Möglichkeit stand die französische Regierung, als sie in den letzten drei Wochen über ihre Note an London beriet: es hat aber den Anschein, daß sie sich endgültig dazu entschlossen hat, sie mit einem scharfen und klaren Nein von sich zu weisen. Dieses Nein aber ist, wie heute festgestellt werden muß, nicht allein an Deutschland, sondern an alle Völker gerichtet, die in der Lösung der Abrüstungsfrage den wichtigsten Bestandteil einer Sicherung und Gewährleistung des Friedens sehen.

Die deutsche Note vom 13. März hat Frankreich gegenüber noch einmal ein Entgegenkommen bewiesen, das die Grenze dessen, was verantwortet werden kann, vielleicht schon überschritten hat. Auch dieses Entgegenkommen ist von Paris unterschlagen worden. Eine objektive Beurteilung der augenblicklichen Lage und der Haltung Deutschlands wird an diesen Tatsachen nirgends in der Welt bei der Feststellung der Verantwortung für diese ganze Entwicklung vorübergehen können.

Es stellt sich bereits heute heraus, daß die Franzosen sich mit ihrer Politik stark isoliert haben.

Aus dieser neuen Lage dürften die Großmächte sehr bald neue Entschlüsse von weittragender Bedeutung ziehen.

Vorbereitung der Saarabstimmung

Tagung der drei neutralen Saarjuristen

* Genf, 19. März. Der juristische Unterausschuss, der aus den drei neutralen Juristen Koiters-Holland, Baron Mark von Württemberg-Schweden und Borel-Schweiz besteht und einige mit der Abstimmung zusammenhängende Fragen juristisch zu klären hat, trat Montag um elf Uhr im Völkerbundsekretariat zusammen. Man nimmt an, daß die Beratungen einige Tage dauern werden.

Die wichtigsten Fragen sind: Genauere Umgrenzung der dem Völkerbundsrat bei der Saarabstimmung zuteilenden Befugnisse und Pflichten. Hierunter fällt auch die Frage der etwaigen Heranziehung fremder Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ferner sollen sie bestimmen, was unter „Distrikten“ oder „Gemeinden“ als Abstimmungseinheiten im Sinne des Vertrages zu verstehen sind. Schließlich sollen sie neben einer Reihe von Punkten mehr technischer Art, die zum Teil auch nicht unerhebliche praktische Bedeutung haben können, noch klären, wer als „Einwohner“ abstimmungsrechtlich ist.

Nach Abschluß dieser Tagung des Juristen-ausschusses wird der Dreierausschuss des Völkerbundsrates zusammentreten, um in zweiter Befehung die Ergebnisse der Juristenberatungen entgegenzunehmen. Diese Tagung wird noch vor Ostern stattfinden. Die entscheidende Tagung des Dreierausschusses unter Vorsitz Alois wird aber erst für Mitte April erwartet. Man glaubt, daß sie entgegen früheren Gerüchten doch in Genf und nicht in Rom stattfinden wird.

Zwischenfälle in Straßburg

Blutige Zusammenstöße zwischen polnischen Arbeitern und Kommunisten

* Paris, 19. März. Der Straßburger Berichterstatter des „Journal des Débats“ berichtet über kommunistische Zwischenfälle in Straßburg. Eine Anzahl polnischer Arbeiter hatte unter Beteiligung des polnischen Konsulats in Straßburg eine Geburtstagsfeier für Marschall Piłsudski angelegt, worauf eine in Straßburg erscheinende kommunistische Zeitung ihre Leser aufforderte, diese Feier zu führen. Dem entsprechend drang eine Anzahl Kommunisten in das in einem Vorort von Straßburg gelegene Versammlungslokal ein. Es kam zu einem Handgemenge mit den polnischen Arbeitern, wobei auch mehrere Angehörige des polnischen Konsulats Verletzungen erlitten. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Madrid, 19. März. Der spanische Innenminister hat am Sonntag durch Dekret die Wiederaufnahme der Arbeit im Baugewerbe angeordnet. Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird aufgefordert, die Bedingungen des Arbeitsministers anzunehmen, die eine 44-Stundenwoche ohne Kürzung des bisherigen Lohnes vorsehen. Wer die Arbeit zur festgesetzten Zeit nicht aufnimmt, gilt als entlassen. Unternehmer, die die Arbeitsaufnahme verhindern, haben strenge Strafen zu gewärtigen. Die sozialistische Gewerkschaft hat bereits eine Erklärung abgegeben, wonach sie sich dem Regierungsdekret unterwerfen will. Die Syndikalistischen dagegen fordern ihre Mitglieder zur Aufrechterhaltung des Streiks auf. Sie haben ihre Beziehungen zu den Sozialisten gelöst, mit denen sie bis jetzt in einem gemeinsamen Bauarbeiterverband vereinigt waren.

In Madrid wurde heute die Arbeit auf allen Baustellen dem Befehl des Innenministers entsprechend wieder aufgenommen. In Barcelona dauern die Streiks weiter an. Die dortige Regierung beschloß, den Zugverkehr auf der „Katalanischen Eisenbahn“ durch Militär

aufnehmen zu lassen, wenn das streikende Bahnpersonal morgen die Arbeit nicht aufnimmt.

Rauf Mitteilung des Gouverneurs von Sevilla haben die dortigen Kellnergewerkschaften und die Köche den Streik angemeldet. Der Innenminister ist jedoch entschlossen, die Arbeitsniederlegung, die wieder rein politischen Motiven entspringt, unter keinen Umständen zuzulassen, um so weniger, als dadurch der ruhige Verlauf der heiligen Woche in Sevilla gefährdet würde, deren feierliche Abhaltung mit allen Mitteln garantiert werden soll.

In Sevilla explodierte im Vereinslokal der katholischen Volksaktion eine Bombe. Trotz der Anwesenheit zahlreicher Mitglieder wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist aber bedeutend.

In Malaga dauern die Verhaftungen gefährlicher Extremisten weiter an. Beim dortigen Gouverneur sprach eine Abordnung aus einem Bergisdorf vor, um Unterstützung für die 425 Köpfe zählende Einwohnerschaft zu erwirken, die vor Hunger dem Tode nahe sei.

In dem Dorfe Ribera der Provinz Oviedo zündete der Bürgermeister aus politischen Motiven das Rathaus an. Sämtliche Akten verbrannten. Die Täter und Mitschuldigen, insgesamt 13, wurden verhaftet.

In Barcelona sind die streikenden Elektrizitäts- und Gasarbeiter durch Militär erbeutet worden. Die Elektrizitätszentralen werden außerdem von Infanterieabteilungen bewacht. Eine siebenköpfige syndikalistische Gruppe überfiel am Sonntagabend eine vollbesetzte Straßenbahn. Sie zwang die Fahrgäste mit vorgehaltenen Pistolen zum Aussteigen und zündete den Wagen an.

Mehrere Syndikalistikern überfielen zwei Spaziergänger und raubten sie aus. Kurz darauf brachen sie in ein Geschäft ein und plünderten es. Eine Polizeistreife, die die Bande festnehmen wollte, wurde heftig beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer und verwundeten drei der Räuber, ohne ihrer jedoch habhaft zu werden.

Große Unterschleife im sowjetrussischen Wohnungsbau

* Moskau, 19. März. Die sowjetrussische Presse beschäftigt sich eingehend mit Mißständen u. Unterschleifen im Wohnungsbau, die in der Hauptsache dem Konzern für den Bau von Einheitshäusern „Standardschichtroi“ zur Last gelegt werden.

Die „Izwestija“ berichtet darüber u. a. folgendes:

Für Arbeiterwohnungen im Kohlengebiet sollte die Standardschichtroi 130 Einheitshäuser mit je 12 Wohnungen bauen. Einer Gruppe von Angehörten der Standardschichtroi war es dabei gelungen, 400 Waggons mit Holz und Baumaterial „abzuzweigen“ und dafür Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs einzutauschen.

Ein Teil dieser eingetauschten Güter wurde unter den Angestellten der Standardschichtroi verteilt, das meiste jedoch unter der Hand verkauft. Eine Anzahl in diese Angelegenheit verwickelter Angestellter der genannten staatlichen Organisation wurde vom Gerichtshof der GPU zu Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Jahren verurteilt. Eine Untersuchung wegen ähnlicher Vergehen ist bei den Zweigstellen der Standardschichtroi in der Provinz im Gange.

Die „Pravda“, die sich mit den gleichen Vorfällen im Wohnungsbau beschäftigt, äußert sich zugleich sehr abfällig über die Qualität der Bauten der Standardschichtroi. So sei ein für den Industrieort Tscherepow von dieser Gesellschaft geliefertes zweistöckiges Einheitshaus eines schönen Tages zusammengebrochen. In den Moskauer Vororten könne man „verkrüppelte Häuser“ sehen, die gleichfalls von der Standardschichtroi geliefert wurden.

Ueber die Hausgeschäfte der Baugesellschaft teilt die „Pravda“ mit, daß die Standardschichtroi beispielsweise dem Geflügeltrukt zwei Häuser überlassen und dafür zwei Waggons mit Geflügel eingehandelt habe. Vom nordkaukasischen Konzernvertraut habe die Standardschichtroi für ein Haus einen Wagon Konserven bezogen usw. Die „Pravda“ zählt im ganzen 11 Wirtschaftsorganisationen auf, mit denen solche unerlaubten Geschäfte gemacht wurden. An der Spitze des „außerplanmäßigen Büro“ der Standardschichtroi, das diese Machinationen durchführte, habe das Parteimitglied Wschoroff gestanden.

„Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers“

Ein Rundfunkvortrag Dr. Franks

* Berlin, 19. März. Am Dienstag, den 20. März, spricht der Reichsjuristkommissar Dr. Hans Frank, von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandsender über das Thema „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers“.

Stawisky-Standal auch in Genf

Wichtige Dokumente durch die Genfer Polizei beschlagnahmt

* Genf, 19. März. Seit einigen Tagen waren hier Gerüchte im Umlauf, daß Stawisky umfangreiche Geschäfte über eine hiesige Bank geleitet habe, wo sich auch wichtige Dokumente über die ganze Angelegenheit befinden sollen. Während es sich zunächst nur um Vermutun-

gen zu handeln schien, ist es am Montag der Genfer Polizei gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stawisky-Angelegenheit zu entdecken.

Es handelt sich um den Kontoauszug über die Geschäfte Stawiskys mit der Bank Bela Hofmann in Budapest. Durch schnellen Zugriff und unter Herbeiziehung eines starken Polizeiaufgebots wurde der Direktor einer hiesigen Bank gezwungen, die Belege über die mit Stawisky getätigten Geschäfte herauszugeben.

Die Genfer Zeitung „Tribune de Genève“ spricht von einem wertvollen Dokument, das schon seit langer Zeit vom Pariser Untersuchungsrichter gesucht worden sei und das es der französischen Justiz nun ermöglichen würde, ihre Nachforschungen nach neuen Richtungen ausdehnen. Wie das Blatt hinzufügt, könne man in Genf noch auf neue Ueberraschungen gefaßt sein. Aus den in Genf gefundenen Akten gehe hervor, daß Stawisky sich im November v. J. in Genf mit dem genannten Budapest Bankier Bela Hofmann getroffen haben müsse. Dabei solle es sich um Geschäfte im Betrage von 30 Millionen Franken gehandelt haben.

Aufgaben und Pflichten des Vertrauensrats

* Berlin, 19. März. Ueber Stellung und Aufgaben des Vertrauensrats veröffentlicht der Bezirksleiter Berlin-Brandenburg der NSD, Spangenberg, in der „NS-Sozialpolitik“ beachtliche Ausführungen.

Er hebt, wie das NSD-Büro meldet, als oberste Pflicht des Vertrauensrats hervor, das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen. Der Vertrauensrat sei das Organ, das die künftige Gemeinschaftsarbeit zu regeln habe. Dazu gehöre vor allen Dingen die Mitwirkung bei der Ausarbeitung der Betriebsordnung, die für jeden Betrieb mit mindestens 20 Angestellten und Arbeitern vorgeschrieben ist. Die Mitwirkung bestesse darin, daß vor Erlass der Betriebsordnung durch den Betriebsführer ihre Gestaltung im Vertrauensrat durchgesprochen wird. Da anstelle der bisherigen Tarifverträge die Lohnfindung weitestgehend in den Betrieb verlegt werde, ergäben sich hier außerordentlich große und verantwortungsvolle Aufgaben für die einzelnen Vertrauensmänner. Diese würden sich bemühen müssen, ihr den Beweis zu liefern, daß sie in der Lage sind, abzuwägen, inwieweit die Verhältnisse des einzelnen Betriebes die Möglichkeit geben, die nationalsozialistischen Gedankengänge über die richtige Verteilung der Wirtschaftsverhältnisse an die im Betrieb tätigen Menschen in die Tat umzusetzen. Zu den weiteren Aufgaben des Vertrauensrates gehöre auch seine Mitarbeit an der Verbesserung der Arbeitsverteilung. Ebenso liege eine sehr wichtige Aufgabe darin, die Einrichtungen für den Gesundheitsschutz zu überprüfen. Es müsse eine Ehre für jeden Betrieb sein, die zuverlässigsten Schutzmaßnahmen, auch über das vorgeschriebene hinaus, zu treffen. Die Mitwirkung der NSD bei der Aufstellung der Vertrauensräte soll die Gewähr dafür bieten, daß wirkliche Nationalsozialisten in diese Ämter kommen. Sie würden außerdem am Tage der nationalen Arbeit vor der Gefolgschaft ein feierliches Gelöbnis abzugeben haben, daß sie in ihrer Amtsführung den feierlichen Richtsatz des Parteiprogramms

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zur Durchführung bringen wollen und daß sie in ihrer Lebensführung und Dienstleistung auch außerhalb des Betriebes Vorbild für die Gefolgschaftsmitglieder sein wollen.

Gegenüber Mißverständnissen, die anscheinend entstanden sind, wird festgestellt, daß nur diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Im Falle von Mißverständnissen, die anscheinend entstanden sind, wird festgestellt, daß nur diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Politische Kurzberichte

Anlässlich des Jahrestages der nationalen Revolution in Bayern wurden umfangreiche Entlassungen aus der Schutzhaft vorgenommen. 600 Schutzhäftlingen wurde die Freiheit geschenkt.

In der Nacht zum Montag ist der seines Amtes enthobene hohe Beamte des französischen Landwirtschaftsministeriums, Blancha, der in der vergangenen Woche einen Selbstmordversuch unternommen hatte, im Krankenhaus von Fontainebleau gestorben.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag den langjährigen Vertreter Braunschweigs und Anhalts im Reichsrat, Grafen von Boden, der mit Ende dieses Monats in den Ruhestand tritt, in Abschiedsaudienz.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im September dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Nebenstaats und Litwinow auf dem Par-

teitag festgelegt; neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Der französische Botschafter in London überreichte am Montagmorgens die Antwort der französischen Regierung auf die britische Abrüstungsdenkschrift. Die Veröffentlichung der französischen Antwortnotiz soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Zum Besuch der Kavallerieschule trafen am Montag der Chef des Departements Kavallerie des polnischen Kriegsministeriums, Oberst im Generalkstab Karca, sowie der polnische Militärattaché, Oberstleutnant Szymanski, in Hannover ein. Die Gäste werden unter Führung von Offizieren der Kavallerieschule am Montag und Dienstag die Einrichtungen der Schule in Augenschein nehmen.

Die japanische Polizei hat am Sonntag eine Anzahl Personen in Haft genommen. Sie verteilten in den Straßen Flugblätter, in denen die japanische faschistische Bewegung auf den unverzüglichen Rücktritt des Kabinetts Saito forderte.

AUS KARLSRUHE

Aus Alt-Mühlburg

Die Schloßmühle

Wer heute mit der Straßenbahn von Mühlburg nach Daglanden fährt, dem wird es so gut wie unbekannt sein, welches geschichtlich ein so bedeutungsreiche Gelände er durchquert. Kurz vor der Grünwinkler Brücke stand einst eine Mühle und in ihrer nächsten Nähe ein gut befestigtes Wasserloch. Heute erinnert nur noch der Ortsname Mühlburg an diese historischen Stätten. Das Schloß selbst nahm ungefähr jenes teilweise bebauten Dreieck ein, das durch die Hardt, Lameh- und Dietrich-Cartrstraße gebildet wird. Und zwar lag der Haupttorturm an der Lamehstr., etwa in der Mitte der Hardt- und Dietrich-Cartrstr. Es befand sich also hinter dem Gasthaus „Zum Hirschen“, auf einem Gelände, das früher der „Schloßbuckel“ hieß und jetzt noch „Schloßgarten“ genannt werden soll.

Bis zur Gründung der Nachbarstadt Karlsruhe hat Mühlburg ein sehr wechselvolles Schicksal erlebt. Es lag wohl nicht erst im Mittelalter an einer wichtigen Durchgangsstraße. Einige, wenn auch spärliche Funde lassen eine römische Siedlung vermuten.

Die Mühle, wohl jahrhundertlang das Wahrzeichen des Ortes, die hier an der Alb stand, gab den Namen. Gar oft hat sie das Schloß auf dem Mühlberg überdauert. Die Hardtgemeinden Anielingen, Neureuth, Rintheim, Hagsfeld, Beiertheim und Bulach mußten dort mahlen lassen. Auch die Benediktinerabtei Gottes Aue hatte in der „Schloßmühle“ gewisse Mahlrechte.

Die Portner zu Mulenberg

Die Zollerhebungsstelle Mühlburg, die als Reichslehen an die Markgrafschaft Baden kam, verlangte frühzeitig nach einem Schutz. Ein stattliches Wasserloch mit doppeltem von der nahen Alb abzweigenden und wieder in sie einmündenden Gräben entstand, das in der Folgezeit heftige Kämpfe sah. Einmal, 1273, fiel es in die Hände Kaiser Rudolf I. von Habsburg, ein andermal, 1424, bedrohten es Truppen der vereinigten oberheinischen Städte. Wider Erwarten blieb das Schloß im Bauernkrieg, der im badischen Land überall wütete, so gut wie völlig verschont. Dies hatte der Markgraf einer verschärften „Ordnung der Torturanten oder Portner zu Mulenberg 1535“ zu verdanken, die z. B. vorschrieb, daß die Portner stets ihre Schlüssel bei sich tragen mußten und der Burgvogt dieselben des Nachts in seiner Kammer verwahren sollte. Wiewohl es also in diesem Jahrhundert vor Feindeshand gerettet, so fügte ihm der Mühlburger Krieg schwere Wunden zu. Flammen zehrten es auf (1622).

Mühlburg erhält Stadtrechte

Im Jahre 1670 erhielt Mühlburg Stadtrechte. In einem Freiheitsbrief, der in alle Welt geschickt wurde, verkündete Markgraf Friedrich VI., daß er den Ort und das Schloß herrlicher denn je aufbauen wolle und beachtliche, den Handel und Wandel zu fördern, für Gewerbe und Manufacturen eine nützliche Stätte zu errichten. Befehl doch der Ort an der kaiserlichen Reichsstraße hierzu die geeigneten Voraussetzungen. Damals wurden zur Freude der Bürger Leibeigenschaft und Frondienste aufgehoben und verschiedene, auch bei der Gründung von Karlsruhe wiederkehrende Freiheiten gewährt. Aber noch etwas anderes geschah, bevor sich Mühlburgs Schicksal von neuem erfüllte. Das Schloß wurde in allen seinen Teilen von neuem erbaut und muß nach der wiederergegebenen Zeichnung von 1689 ein sehr stattliches Aussehen aufgewiesen haben. Ueber einen Teil seiner baulichen Schönheiten hat uns der Zufall ein Gedicht einer Tante des Markgrafen, der Prinzessin Anna, erhalten: „Den Ort, den lange Zeit ein Haufen Stein bedeckt, weil ihn Bellona mit Feuer angeht, läßt Markgraf Feiderich zu einem Sal erhaben, daß ihn ein jeder nun ergötlich kan beschauen,

wan dieser Fürst die Zeit mit Jagen da vollbringt und mancher guter Freund den Willkom lustig trinkt.“

Aus den Kirchenbüchern, die Albrecht Thoma für seine kurze Geschichte von Mühlburg zu Rate zog, wissen wir, daß die junge

des Feindes erneute große Vergünstigungen diesen oder jenen nach Mühlburg locken sollten, war der Erfolg nur „ein wahres Gemisch von Menschen aus allen Ländern Europas“. 5 Zudenfamilien waren die ersten, die von den erneuerten Freiheiten Gebrauch machten! Ein Jahr vor der Gründung der Schwesterstadt



Das Mühlburger Schloß nach einem Plan aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Stadt trotz ihrer nicht ungünstigen Verkehrslage keine aufsteigende Entwicklung erlebte. Zu den vielen Opfern, die 1689 der französische Mordbrennerkrieg in Baden forderte, gehörte auch unser Mühlburg. Es ist begreiflich, daß sich unter diesen Umständen keine Zunahme der Ansiedlung feststellen ließ. Selbst als nach Abzug

Karlsruhe zählte man im alten Mühlburg 521 Einwohner, die zu dreiertel evangelisch waren.

Schwörbüchlein für lalterhaftes Fluchen

Mit dem Gründungstag der neuen Reichsstadt verringerte sich in Mühlburg die Nachfrage

Ehrung der in den Ruhestand tretenden Lehrer

Im dichtbesetzten Colosseumsaal fand gestern eine würdige Feier der Karlsruher Volksschule zu Ehren der Ruheständler statt.

Nach dem Eröffnungsmarsch der Schülerkapelle unter Hauptlehrer Grentlich sang der Lehrerengesangsverein zwei Männerchöre „Hab oft im Kreise der Lieben“ und „Lebe wohl“. Den scheidenden Amtsgenossen widmete Hauptlehrer H. W. Wagner einen in kraftvoller Sprache verfaßten Vortrags.

Als Vertreter der Fachschaft Volksschule im NSLB begrüßte Rektor Senges die zahlreich Erschienenen. Seine Worte galten vor allem den nun in den wohlverdienten Ruhestand scheidenden 38 Amtsgenossen und -genossinnen, darunter 32 in Anerkennung des nationalen Opferfinns, verlassen die Schulfarbe in der Erkenntnis, damit der Junglehrer nicht zu steuern. Sie haben durch ihr Ausscheiden ebenso wie durch ihre bisherige Arbeit an der Erziehung des jungen Geschlechts mitgeholfen das Dritte Reich zu bauen. Zum Schluss wünschte der Redner allen Scheidenden bestes Wohlergehen für den ferneren Lebensweg.

Konzertfängerin Fertig sang mit angenehmer Stimme zwei Liederden „Meber Nacht“ und „Verborgenheit“. Ein Streichquartett, von Lehrern gestellt, vermittelte tonrein und ausdrucksvoll Variationen op 18 von Beethoven und den 1. Satz aus dem Verchenquartett von Haydn.

Dann trat Stadtoberschulrat Zeil an das Rednerpult. Er geißelte zunächst die Zeit, in der es geradezu dem Lehrerberuf so schwer gemacht wurde, die ihm anvertraute Jugend in echt deutschem Sinne zu erziehen, ohne gemahregelt zu werden. Kein vaterländisches Lied, kein Hinweis auf Deutschlands

große Vergangenheit war beliebt und mit schmerzlichen Gefühlen mußte der deutsch-erfüllte Lehrer seine Arbeit erfüllen. Zündende Worte fand der Redner für unser nationalsozialistisches Deutschland. Heute ist all unser Tun Mittel zum Zweck.

Nur ein Ziel führt uns, Deutschland soll leben. Die Voraussetzung für den Erfolg unserer Arbeit ist, daß wir wirklich als Nationalsozialisten von dieser Weltanschauung und Geisteshaltung gepackt sind, das zum Ziele haben, die Gedanken, die unser Führer im Politischen und Wirtschaftlichen in Angriff genommen hat, nun auch auf Kulturpolitischem Gebiet, auf dem Gebiet der Schule, vorwärts zu tragen.

Wir kommen heute nicht mehr allein auf dem Wege über die Fachwissenschaft an die Dinge heran, sondern wir müssen ausgehen von den sozialen Spannungsbedingungen und Gegebenheiten eines jeden Standortes. Hier gilt es für den Lehrer nicht als Unterrichtsbeamter, sondern als Volkserzieher zu wirken. Das Schlusswort galt den Amtsgenossen, die nun aus ihrer liebgewordenen Tätigkeit scheidenden. Der Gedanke, einer jüngeren Kraft Platz zur Entfaltung zu machen, möge die schmerzliche Empfindung des Scheidens ausgleichen. Mit dem Wunsch für einen gesunden und heiteren Lebensweg endete die eindrucksvolle Ansprache.

Nach zwei Männerchören, vorgetragen vom Lehrerengesangsverein, und zwei Sololiedern von Fr. Fertig dankte Rektor Senges in einem Schlusswort allen, die zur Gestaltung dieser würdigen Feier beigetragen haben. Mit einem Siegesheil auf unsern Führer und unser Vaterland fand die eindrucksvolle Feierstunde ihr Ende.

nach Banplätzen. Eine große „Armutel“ griff immer mehr um sich und das Kirchenbuch klagt über die schlechten Sitten der neuen Zuwanderer: „Sie waren träge, zum Teil lieblich, dem Spiel, Fischen, Vogelfangen, Kartenschlagen, Wirtshauszügen und — Schatzgraben ungemein ergeben“. Es waren mit den Worten eines Altmühlbürger Schuhmachers „geldklemme und nahrungslöse Zeiten“, die den Niedergang des Ortes ankündigten. Dennoch gab es 12—13 Gasthäuser. Aber es war kein rühmliches Zeichen für ihre Besucher, wenn man auf den Wirtshäusern Schwörbüchlein für lalterhaftes Fluchen aufstellen mußte. Sie trugen zwar nicht viel ein. Ein Bericht gibt an, daß am 21. Mai 1720 in allen Mühlburger Wirtshäusern „die Schwörbüchlein visitiert und darinnen gefunden worden 1 fl 35 1/2 kr“, den man dem Amt Linkenheim überwies.

Von dieser Zeit an ist auch Mühlburgs ältestes Wahrzeichen, die Albmühle, nicht wieder aufgebaut worden. Erst um 1800 und dann Ende des 19. Jahrhunderts entstand am Landgraben wieder eine Mühle, an die sich noch viele Karlsruher erinnern werden. Das Schloß jedoch ist nach seiner letzten Zerstörung nicht mehr aufgebaut worden. In einem Lagerbuch von 1702 heißt es: „Das Schloß zu Mühlburg mit allen Gebäuden und behausungen samt dem langen stall... item das wäschhaus und anders ist anno 1689 den 2ten aug. durch den feindlichen frantzösischen einfall samt den befestigungen völlig eingestürzt, überein haufen geworfen und folglich totaliter ruiniert worden“. Steine der Mühlburger Ruinen sollen nach Karlsruhe gebracht und dort beim Schloßneubau verwendet worden sein. Einige

Belonderheiten aus der Ortsgeldichte

Bis in die neuere Zeit vervollständigen das Entwicklungsbild. Im Jahre 1765 bestand hier eine Segeltuchfabrik und wenig später kaufte Prinz Wilhelm Ludwig alle verfügbaren Acker auf. Das v. Selbenedische Gut stammt aus jener Zeit. Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung war eine Krappfabrik (Zärrerröte 1769) und eine „Bierlederei“ (1770). Sie brachte vielen Mühlburgern mehr als zwei Jahrzehnte lang einen auskömmlichen Lebensunterhalt. Als jedoch Frau v. Selbened, die Gemahlin des Prinzen, starb, ging das Unternehmen bald zurück. Vorübergehend sah man in Mühlburg auch eine Tabakmühle, die von den Karlsruher Fabrikanten Neuther und Griesbach 1791 gegründet wurde. Der Franzosenkrieg von 1792 und seine beträchtlichen Kosten aber waren ihm schon mehrere Male der eigentliche Grund des nie geglückten Aufstiegs. Erwähnt seien noch die Selbenedische Brauerei, eine Glasblechfabrik, eine Kartoffelmehlfabrik, Malzfabrik, Ladierranstalt und andere kleinere Betriebe.

1886 erfolgte die Eingemeindung. Schon längst hat der großstädtische Charakter des jüngeren, aber stärkeren Nachbarn und dem alten „Mühlberg“ Besitz ergriffen. So teilte auch das kleine Mühlburg jenes Schicksal aller kleinen Vororte großer Städte. Von den Karlsruher Vororten hat es am wenigstens seine Eigenart bewahren können. Schloß und Mühle, seine einst weithin bekannten Wahrzeichen, sind seit bald 250 Jahren verschwunden.

Anselm M. Schmitt

Am Mittwoch von 11 bis 11.50 Uhr spricht der Führer

Jeder deutsche Volksgenosse hört am 21. März die Rede seines Führers

Um alle Volksgenossen, die noch nicht im Besitze eines Rundfunkgerätes sind, an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, fordern wir sämtliche Rundfunkhändler, sowie alle Rundfunkbesitzer auf, ihre Geräte in dieser Zeit an den Fenstern oder sonstigen Stellen gut hörbar aufzustellen.

Kreisrundfunkstelle Karlsruhe.

Reichsbank und Bankvereingung

Am Mittwoch sind die Büroräume in der Zeit von 10.40 bis 12 Uhr für den Kundenverkehr geschlossen.

Dritter Bayreuther-Abend

Der Bayreuther-Bund, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte am Samstag zu einem hochinteressanten Vortragsabend im Festsaal der „Badischen Hochschule für Musik“ eingeladen. Hier sprach Prof. Dr. Alfred Lorenz, München, der bekannte Gelehrte und Wagnerforscher, dessen Schriften über Kenntnis und Erkenntnis der Kunst und des Menschen Richard Wagners von außerordentlicher Bedeutung sind. Der Vortrag war betitelt

„Der musikalische Aufbau des Wagner'schen Musikdramas“

und das Thema mit seinen musikalischen Erläuterungen hatte eine ansehnliche Anzahl Musikwissenschaftler angezogen.

Der Vortragende behandelte anhand des Werkes Richard Wagners in wissenschaftlicher Weise die Formlehre des musikalischen Gehaltes und betonte grundsätzlich, daß Form nicht den Gegensatz von Inhalt bedeuten dürfte, sondern gleichbedeutend sei mit Sichtbarwerdung des Inhalts. Wie Schopenhauer „Das Ding an sich“ behandelt, so müsse man auch hier die Kraft des Werkes in seinem Wesen erkennen. Die Form ist in der Musik der Rhythmus und damit also Vorbedingung der Erkenntnis und des Eindringens in das Werk. Die musikalische Linie bedarf der Hebungen und Senkungen und das Verstehen der Gliederung und der Struktur des musikalischen Bildes läßt es erst verständlich erscheinen. Ohne Tonalität gibt es keine Musik und die Einheit in der Kunst erst bringt höchste Vollendung. Das Sinnmäßige muß entscheiden und damit sind die Perioden in der Form bedingt. Die erste und primitive Form war die Litaneiform, die im Grunde durch die Form der Variationen (Neger) bzw. Strophiform ihre Fortjüngung fand. Dann bildete sich die Vogenform heraus (Marsch — Trio — Marsch oder Menuett — Scherzo — Menuett) die nächste Form ist die altdeutsche Gliederung: Stollen — Stollen — Abgesang, wie wir es typisch im Preislied aus „Die Meistersinger“ vorfinden.

Wir hören auch beispielsweise in den romantischen Opern Wagners „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ bereits den Hinweis für die Formen zum „Ring“. An manchen Beispielen konnte Prof. Lorenz dann den grundsätzlichen Nachweis seiner Formlehre erbringen, so in der Todesverkündigung „aus der Walküre“, die als klassischer Beweis zu gelten hat. Auch „Johannes Liebestob“ zeigt bei aller Freiheit des gedanklichen Ausdrucks die Symmetrie des Aufbaues ebenso wie „Brünnhildes Schlafgesang“. Die musikalischen Erläuterungen, die der Vortragende mit staunenswerter Kenntnis selbst am Flügel zu Gehör brachte, und die durch Schallplattenvorführung aus dem Magazin der Musikalienhandlung Fritz Müller wirkungsvoll erweitert wurden, rundeten das Bild und lehrte der Hörer wird sich der starken Eindrücke dieses umfassenden und aufklärenden Vortrages haben entziehen können, was auch der starke und verständnisvolle Beifall dokumentierte.

Kameradschaftsabend

Am Samstag veranstaltete die Firma L. F. Ebig (Karlsruhe) ihren ersten Kameradschaftsabend im Künstlerhaus. Mit einem schneidigen Marsch eröffnete die Kapelle im vollbesetzten Saal den Abend. Betriebszellenobmann Pg. Finer begrüßte die zahlreich erschienenen und dankte all denen, die sich zum Gelingen des Abends in opferwilliger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Nun richtete der Vorkämpfer Paul Distelhorst herzliche Worte zu Kameradschaft und Treue an alle Anwesenden und erinnerte ganz besonders daran, daß derartige Veranstaltungen unter der alten Regierung nicht möglich gewesen wären, den damals hieß es immer noch, viele Köpfe, viele Sinne. Als Vertreter der NSD. war Pg. Bürkle erschienen, der in seinen Ausführungen in klaren Worten die Richtlinien des großen Werkes „Kraft durch Freude“ darlegte.

Der Höhepunkt des Abends dürfte wohl der ungelungenen Clown Payne in gewesen sein, der ein Meister in seinem Fach ist.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 20. März 1934:

Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Traud um Jolantche

Film:

Revolution der Jugend
Ball: Mutterhände
Gloria: Die vom Lieberstein
Bad. Lustspiele: Abenteuer im Engadin
Kammer-Lustspiele: Es gibt nur eine Liebe
Kantate: Der liegende Tod
Union-Lustspiele: Junge und die Millionen

Konzert

Museum: Kapelle Groeschler
Wairland: Unterhaltungskonzert
S. T. W.: Künstlerkonzert
Debon: Unterhaltungskonzert
Eymenraden: Damenkapelle
Macherer: Kapelle W. Wunich
Bad. Kadetten für Musik, Kriegsstr. 166: 20 Uhr
Deutsche Sing- und Spielmusik
Mithaus: Lieber-Abend (Schubert, Winterreise)

Kurze Stadtnachrichten

Diebstähle am laufenden Band

Entwendet wurden am Freitag am Werderplatz vor dem Kaufhaus Schneger ein drahthaariger Fox im Werte von etwa 150 RM. und aus einem Garten an der Wolfartsweierer Str. ein Rumpfbrennen im Wert von 16 RM. In beiden Fällen ist der Täter unbekannt.

Am Samstag wurde in Durlach in der Zeit von 21.30 bis 22 Uhr von unbekanntem Täter aus dem unverschlossenen Kassenraum eines Autos eine Geldkassette mit ca. 3000 Eintrittskarten, einem Kassenbuch und etwa 150 Reklamezetteln im Gesamtwert von etwa 25 RM. gestohlen.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde aus einem Hofe der Breite Straße eine 14jährige Dogge, schwarz- und weißgefleckt, von der Kette weg gestohlen. Wert etwa 300 RM.

Zur Anzeige gelangte eine led. Hausangeestellte, weil sie im Monat Februar 1934 auf nicht erschwerte Weise auf ihrer Arbeitsstelle Geschirr und Bestecke im Gesamtwert von etwa 50 RM. entwendet hatte. Das Diebesgut konnte wieder beigebracht und dem Eigentümer ausgehändigt werden.

Diebstahlsverdacht: Vor ungefähr 5 Wochen wurde aus einer Wohnung in der Jollystr. eine goldene Damenarmbanduhr mit Armband im Werte von etwa 100 RM. entwendet. Der Tat dringend verdächtig ist ein 20jähriger Metzgerlehrling. Er wurde wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen und in das Bez.-Gefängnis eingeliefert.

Gebäudebrand. Am Samstag brach gegen 12.45 Uhr auf dem Speicher eines Wohnhauses in der Weiberstraße in Durlach auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise Feuer aus. Der Brand konnte nach etwa einstündigem Eingreifen der Völkzüge der Freiwilligen Feuerwehr Durlach lokalisiert und gelöscht werden. Verbrannt ist etwa ein Drittel des Dachstuhl. Der Schaden konnte noch nicht genau festgestellt werden. Es besteht die Möglichkeit, daß das Feuer durch Funkenübertragung entstanden ist, da die Deckung des Dacheisens nicht gut war.

Unfall

Am Sonntag wurde um 6.30 Uhr ein 17jähriger Hiltlerjunge im Weierheimer Wäldchen bewußtlos im Blute liegend aufgefunden. Nach Verbringung ins Städtische Krankenhaus wurde eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen im Gesicht, an den Händen und an den Knien festgestellt. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch nicht geklärt, da der Verletzte noch nicht vernunftfähig ist.

Freitod

Seit Sonntag wurde ein 66jähriger Mann aus der Südweststadt vermißt. Am Montag wurde durch einen städtischen Arbeiter beim Kühlen Krug an der Alb Schirm und Hut des Vermissten gefunden, so daß zu vermuten war, daß sich der Vermisste ein Leid angetan hat. Diese Vermutung hat sich inzwischen bestätigt; die Leiche wurde am Kühlen Krug aufgefunden.

Vergabung der Festhalle für den kommenden Winter

Wir machen auf die Aufforderung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil aufmerksam, wonach die Vereine und sonstigen Organisationsstellen, die die Festhalle im kommenden Winter zu mieten wünschen, sich bis zum 23. April d. J. auf dem Rathaus (Hauptbüro Ia) zu melden haben. Angefichts der Tatsache, daß die Festhalle bis ab 1. April d. J. ganz bedeutend herabgesetzt worden sind, wird sich zweifellos wieder ein lebhafter Wettbewerb um die Säle im kommenden Winter, vor allen Dingen an den Samstagen und Sonntagen, ergeben.

Der Festakt am 21. März

Zu der Kundgebung anlässlich des 1. Spatenstichs für das Debeden in Karlsruhe Rheinhausen durch Innenminister Pg. Pflaumer findet ab 8 Uhr morgens ein **Wagen der neuen eingestellten Arbeiter** nach ihrem künftigen Arbeitsplatz am Rheinhausen statt. An der Eröffnungs-Kundgebung beteiligen sich folgende Arbeitsabteilungen:

Die von der Stadt Karlsruhe eingesezte Belegschaft in Stärke von insgesamt zirka 350 Mann, die von der Wasser- und Straßenbau-Direktion eingesezte Belegschaft zum Dammbau am Rhein mit zirka 150-170 Mann, die zum freiwilligen Arbeitsdienst der Stadt Karlsruhe eingesezte Arbeitsdienstkompanie mit 120 Mann.

Die Belegschaften der genannten Baustellen treten morgens

8 Uhr

am Adolf-Hitler-Platz an.

8.15 Uhr:

Abmarsch durch die Kaiserstraße, Kaiserallee, Rheinstraße, Honigschloßstraße, Hansastraße zur Baustelle am Stichkanal (südliches Ufer).

10.20 Uhr:

Empfang des Innenministers Pg. Pflaumer und der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden an der Stelle wo der Spatenstich für das Debeden vorgenommen wird.

10.25—10.40 Uhr:

Ansprachen mit technischen Erläuterungen des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe und eines Vertreters der Wasser- und Straßenbau-Direktion, Karlsruhe.

10.40—10.55 Uhr:

Rede des Innenministers Pg. Pflaumer.

11—11.15 Uhr:

Übertragung der Rede des Führers Adolf Hitler von der Baustelle der Reichsautobahn Oberhaching an der Grenze von Oberbayern.

Nach Schluß der Kundgebung werden die an den verschiedenen Baustellen eingesezten Arbeiter an Ort und Stelle verpflegt und haben dann für den Rest des Tages frei. Durch das Entgegenkommen der beteiligten Bau-Firmen ist es möglich, den Arbeitstag voll zu bezahlen.

Wir rufen die gesamte Karlsruher Bevölkerung auf, sich an der Kundgebung zu beteiligen. Ein Fahrgewagen der Karlsruher Straßenbahn werden am Adolf-Hitler-Platz bereit gestellt. Die Fahrt bis in die Nähe des Stichkanals kostet einfach RM. —10.

Als Anmarschwege können von der Haltestelle Rheinhausen die Hansastraße benutzt werden; von der Haltestelle Albrücke zwischen Albfiedlung und Darxlanden führt ein kurzer Weg zum Stichkanal, von Knielingen führt der Weg entlang der Alb zum nördlichen Ufer des Stichkanals. An der Kundgebung nehmen ferner teil die freien Formationen der SA, SS, SA und des Arbeitsdienstes. Sämtliche Anmarschwege werden mit Orientierungskarten versehen.

Wir erwarten von der Karlsruher Bevölkerung, daß sie durch zahlreiche Beteiligung an der Kundgebung ihre Verbundenheit im Ringen gegen die Arbeitslosigkeit zum Ausdruck

bringt und darüber hinaus fröhlich reges Interesse für die Entwicklungsmöglichkeiten unseres Karlsruher Rheinhausen bekundet. Preisleitung der NSD. Kreis Karlsruhe

„Junge und die Millionen“

Union-Lichtspiele

Das hervorragende Merkmal dieses aus unserer Zeit entstandenen Filmes ist wohl die überragende Gestaltungskunst Paul Wegeners, dessen Leistung weit über das übliche Filmkönnen hinaus reicht. Man fragt sich vergebens, wie es möglich war, daß dieser große Schauspieler in der überwundenen Zeit des System-Filmes derartig übergegangen werden konnte. Sein ostisches Gesicht mit den düsteren Augen und den asiatisch vorspringenden Backenknochen bringt es wohl mit sich, daß er in seinen Rollen stets auf der Schattenseite des Lebens wandeln muß, während wir ihn doch gern auch einmal in einer Rolle gesehen hätten, die ihm die Sympathie des unverbildeten Zuschauers gewinnt! Diesmal tritt er uns in der Maske eines besonders verhassten und schurkischen Menschen entgegen, als der gewissenlose Ausbeuter, der aus kapitalistischem Eigennutz das Geld, an dem Schweiß und Blut vernichteter Existenzen kleben, über die Grenze verschiebt und sich nicht scheut, ein junges Mädchen, das ihm in blinder Liebe ergeben ist, in sein landesverräterisches Treiben mit hinein-zuziehen und sie als Werkzeug für sein Verbrechen zu mißbrauchen.

Brigitte Helm mit dem klassischen Profil einer griechischen Göttin und der herben Francheit ihrer Erscheinung löst sich aus der festlichen Umklammerung, in die sie aus ihr selbst unerklärlichen Gründen geraten ist, als sie auf einer „Geschäftsreise“ in die Schweiz den von Willy Eichberger überzeugend dargestellten jungen Menschen kennenlernt, zu dem sie eine tiefe Zuneigung faßt. Ihr Spiel dürfte hier und da ein wenig gelbter sein. Der Regisseur Erich Engel vermeidet es geschickt, individuell-menschliche Tragik auszulippen, die sich aus dem Seelenkonflikt der Sekretärin Brigitte Helms leicht hätte herleiten können. Dagegen zeigt er das Schicksal einer Gemeinschaft auf, das Los der Arbeiter und Angestellten eines auf gewissenlose und verbrecherische Weise zum Erliegen gebrachten Unternehmens. Bittcher, der ehrbare Kaufmann, der sich eine Angel durch die Schläfe jagt, ist Symbol und Anklage tausender namenloser Existenzen, die ein wahnsinniges Wirtschaftssystem auf ähnliche Weise zugrunde geben ließ. Wenn auch infolge einer etwas zu lockeren Regie nicht alles an diesem Film vollkommen ist, so muß er doch wegen seiner sauberen Gestaltung und seiner erzieherischen Werte voll anerkannt werden. Die Dampferfahrt von Konstanz nach Schaffhausen, die eine Fülle landschaftlicher Reize in sich birgt, und hübsche Aufnahmen vom Rheinfall bei Schaffhausen runden das Bild nach der angenehmen Seite hin ab.

Aus der Deutschen Lebensrettungs-gesellschaft Bezirk Karlsruhe

Am Samstagabend fand nach der Übungsstunde, im „Felschhof“ die Hauptversammlung der DLRG, Bezirk Karlsruhe, für das Geschäftsjahr 1933 statt.

Bezirksführer Avenmarg begrüßte die anwesenden Mitglieder und Vertreter der Vereine sowie den Vertreter der Badeverwaltung Direktor Müller.

Das Jahr 1933 war für den Bezirk Karlsruhe, dem die Städte Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen und Rafstatt angeschlossen sind, ein ziemlich arbeitsreiches Jahr.

Durch die Ausschaltung der marxistischen Vereine war das ganze Rettungswesen in die Hände der DLRG, gelegt. Der frische Geist zeigte sich in der Zunahme der Grund-, Prüfungs- und Lehrschneinhaber. Karlsruhe hat heute schon über 1200 Rettungsschwimmer. Im laufenden Geschäftsjahr wurden 210 Grundschnein-, 17 Prüfungsschnein- und 6 Lehrschneinprüfungen bestanden.

Der Rettungswachdienst im Strandbad Nappenswörth, der von Oberbademeister und Lehrschneinhaber Langenst ein organisiert war, ist als gut zu bezeichnen.

Von insgesamt 158 Rettungsschwimmern wurden im Jahre 1933 3188 Rettungswachstunden ausgeführt. Ganz besonders zeichneten sich nachfolgende Rettungsschwimmer aus:

Daub, Oskar mit 106 Rettungswachen, Mohkat, Walter mit 73, Kolb, Werner mit 72, Kühn, Richard mit 65, Kasig, Heinrich mit 48, Diehl, Josef mit 43, Stärk, Emil mit 42, Fuchs, Armin mit 39, Angstmann, Verhoff mit 38, Stuh, Karl mit 38.

Ferner wurden 21 Hilfeleistungen von Rettungsschwimmern bei Ertrinkenden betätigt, die es verdienen hier genannt zu werden.

Mohkat, Walter mit 4 Hilfeleistungen, Rißhaupt, Ludwig mit 4, Gripp, Heinz mit 3, Daub, Oskar mit 2, Kolb, Werner mit 2, Kolb, Eugen mit 2, Fuchs, Armin mit 1, Langendörfer, Fritz mit 1, Fetter, Otto mit 1, Stuh, Karl mit 1.

Folgenden Rettungsschwimmern wurde, von seiten der Stadt Karlsruhe eine öffentliche Belobigung ausgesprochen:

Mohkat, Karl 4 Hilfeleistungen und 73 Rettungswachen, Rißhaupt, Ludwig 4 Hilfeleistungen und 21 Rettungswachen, Daub, Oskar, Kolb, Werner und Richard Kühn.

Es fanden Werberveranstaltungen in Karlsruhe, Durlach und Gaggenau statt, ferner 6 Lehrschneinhaber-Sitzungen.

Die Mitgliederwerbung ergab 39 Neuaufnahmen.

Badedirektor Müller sprach nochmals den besonderen Dank der Bade- und Stadtverwaltung aus. Er bemerkte, daß der Rettungswachdienst in Karlsruhe im verfloffenen Jahr musterhaft war und gab der Freude darüber Ausdruck, daß unser Rettungswachdienst in Deutschland mit an erster Stelle steht.

Geschäftsführer Pulvermüller erstattete nunmehr den Kassenbericht, der den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend als gut bezeichnet werden konnte.

Herr Avenmarg wurde einstimmig als Führer für die nächsten 3 Jahre wieder gewählt. Er bestimmte Pulvermüller als seinen Stellvertreter und Geschäftsführer, Herrn Langenst ein als technischen Leiter, Fischer, Pol-Hauptwachtmeister zu dessen Stellvertreter und Protokollführer, und Pol-Sekr. M a g als Beisitzer.

Zur Aufführung der Deutschen Passion 1933 im Staatstheater

Wie bereits in der gefrigen Ausgabe des „Führer“ gemeldet, wird am kommenden Sonntag, den 25. März das von Karl Reinath für die Bühne hergerichtete Hörspiel „Deutsche Passion 1933“ von Richard Curinger unter Reinaths Spielleitung in einer Morgenveranstaltung im Badischen Staatstheater zur Aufführung gebracht. Die Eintrittspreise sind derart niedrig gehalten, daß sich jeder Volksgenosse den Besuch dieser Wehestunde ermöglichen kann. Der Vorverkauf, zu dem infolge größerer Bestellungen vonseiten des Stadtchulantes und der Hitlerjugend nur noch in beschränkterem Umfang Karten abgegeben werden können, setzt am Mittwoch ein. (Anzeige in der nächsten Nummer.) Wie nun mitgeteilt wird, leitet ein Aufmarsch des Jungbannes 1/109 den Akt im Staatstheater in feierlicher Weise ein. Um 10.15 Uhr vormittags wird der gesamte Jungbann 1/109 vor dem Staatstheater Aufführung nehmen. Spielmannszug und Musikkapelle werden auf dem Platz vor dem Gebäude des Staatstheaters bis zum Beginn der Veranstaltung um 11 Uhr konzentriert. Vor der Aufführung wird Gebietsführer Friedhelm Kemper im Theater sprechen.

Aus der Bewegung

Studenten

Von Horst Heuster

Der Student von gestern lebt noch, er ist noch nicht völlig gestorben. Das bürgerliche Zeitalter wirkt in seinen letzten Ausstrahlungen in diese Zeit hinein. Die äußerlichen Erscheinungen eines nun endgültig gewesenen Studentenlebens haben sich aber zutiefst verhaftet in dem Gedächtnis vieler Volksgenossen, so daß man auch heute oft noch geneigt ist, die Studenten rein nach diesen Gesichtspunkten zu beurteilen.

Die studentischen Verbände der Vorkriegszeit waren patriotisch, aber nicht nationalistisch, und von Sozialismus fehlte jede Spur. Der Student stand allein und abseits vom Volke. Er war nur unter seinesgleichen. Und studieren konnte nur der, dessen Vater das nötige Geld besaß. Vorbedingung zum Studium war, daß der junge Student auch aus dieser Schicht stammte, denn Führer konnte nur der sein, der einer bestimmten Gesellschaftsklasse angehörte und möglichst viel Examen gemacht hatte.

Seine Freizeit verbrachte der Student auf dem Parkboden, und das war sehr gut. Er verbrachte seine Freizeit aber auch am Bierisch und glaubte sich als Student besonders erhaben über die anderen und konnte sich deswegen immer etwas besonderes herausnehmen. So schön die Gemeinschaft im Innern gewesen sein mag, sie hatte den einen großen Fehler, die bürgerliche Haltung und die Absonderung vom ganzen Volke unter Betonung des Vorrechtes ihrer Klasse.

Diese Worte mögen scharf sein und viele verletzen, wir halten es aber einmal für notwendig, diese Tatsachen festzustellen. Wir geben dabei allerdings zu, daß es auch sehr viel Ausnahmen gegeben hat, was wir immer gerne anerkennen.

Der Weltkrieg bedeutete auch hier einen Umbruch in der Haltung einer jungen Generation. Im Donnern der Schlachtengewitter wurde

Der sozialistische Mensch der Front

geboren und in Langemarck stand die Wiege des neuen deutschen Studenten. Der Student der Nachkriegszeit, der teilweise noch an der Front gestanden hat, pflegte jenen Geist weiter und trug ihn hinein in lebensfremde Hörsäle und verkündigte ihn verständnislosen Professoren. Der deutsche Student nahm an dem Geschehen seiner Zeit den größten Anteil und wurde somit politisch. Er sah die Not und das Elend seines Volkes, er fühlte als Volksgenosse, sein Blut sprach in ihm, und so wurde er auch mitgerissen von der Idee einer neuen Zeit, der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Es ist der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund gewesen, der diese Aufgabe, die Umformung und Gewinnung des deutschen Studenten, zu lösen hatte. Aus winzig kleinen Anfängen ist er entstanden, schwerste Kämpfe hatte er gegen die überlebte Geistigkeit der Herren Professoren und Kommissionen zu bestehen.

Aber das Werk gelang, die deutschen Studenten wurden angereizt und sie reichten sich in die große deutsche Bewegung ein. Schon von Anfang an hat der NSDStB den überwundenen Begriff des „Akademikers“ abgeliebt und den deutschen Fachschulstudenten als

Kameraden mit gleichen Rechten und Pflichten aufgenommen. Die Studenten im Braune und haben ihren Sozialismus bewiesen, als sie Seite an Seite mit ihren Kameraden aus den Fabriken um die Eroberung des Staates für ihre Idee gekämpft und geblutet haben. Horst Wessel war einer der ihren und ist zur symbolischen Gestalt geworden.

1931 konnte der NSDStB bereits die Führung der 1919 gegründeten Deutschen Studentenchaft übernehmen, da er immer mehr Einfluß in den studentischen Kammern gewann. Die Krönung des achtjährigen Ringens um eine neue Gestaltung der deutschen Hoch- und Fachschule und die Erziehung eines neuen Studenten-Typus ist der 7. Februar dieses Jahres, der Tag der Verkündung der Reichsfachschaft deutscher Studierender an Hoch- und Fachschulen. Damit ist der vom NSDStB stets vertretene Grundgedanke in Bezug auf die deutschen Fachschüler auch staatlich anerkannt worden. Höhepunkt dieser festlichen Veranstaltung war die Rede des Führers, der dadurch seine Verbundenheit mit der deutschen studentischen Jugend betonte und ihr eine ernste Verpflichtung auferlegte.

Wie sieht es nun heute an der deutschen Hoch- und Fachschule aus?

Der Student von heute arbeitet sehr fleißig,

verbummelte Studenten gibt es kaum noch. Neben dem Studium wird er vom SA-Dienst, der politischen Schulung und der Arbeit in den Fachschaften in Anspruch genommen. Wir haben durch diese politische Anteilnahme viel mehr gelernt als es uns jemals Hörsäle und Kollegen zu bieten vermochten. Das Studium als solches hat sich wenig geändert, aber auch hier wird eine Umwandlung eingeleitet. Die Freizeit ist nicht mehr jedem besichert, unsere Zeit ist oft reiflos ausgefüllt. Und wir sind sehr glücklich darüber, können wir doch so am besten beweisen, daß wir es ehrlich meinen und nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln verstehen. Der Reichsführer hat angeordnet, daß alle die Kameraden, die nach der Revolution zu uns kamen, fortan als Anwärter zu gelten haben, und das Ziel ist, den NSDStB wieder auf eine Kampfororganisation umzuwandeln. Dadurch stehen die Amtswalter wieder an der Front und können mit neuer Dynamik vorstößen. Das Kleid des deutschen Studenten ist nicht mehr nur Band und Mütze, sondern das Braune und.

Der Student von morgen erst wird der endgültige Typus im neuen Reich sein. Er wird ein vollkommener Nationalsozialist sein, der von der neuen inneren Haltung reiflos durchdrungen ist und von ihr aus gestaltet. Er trägt in sich das Bewußtsein, daß Studium Dienstleistung am Volk bedeutet. Er wird die Wissenschaft vom nationalsozialistischen Standpunkt aus betreiben und wird das politische Denken gelernt haben. Dieser neue Studententypus ist im Entstehen begriffen und wird sich reiflos durchsetzen, und alle deutschen Studenten werden in Zukunft so sein.

Studenten — gestern — heute — morgen. Das Gelingen ist überwunden, wir müssen uns durch das Heute hindurchringen, um das Ziel von morgen zu erreichen.

Jungvolk voran!

Am Freitag hatte das Jungvolk Durlach zu einem Elternabend eingeladen. Schon lange vor dem Beginn war der Durlacher Festhallsaal bis auf den letzten Platz besetzt. Das Rot der Fackelkreuzsymbole leuchtete von den Wänden. Während die Fahnen auf der Bühne aufgestellt nahmen, erklang das Kampflied der Hitlerjugend: Vorwärts, vorwärts, schmetternd die hellen Fanfaren, gespielt vom Jungvolkorchestr. Fahnleinführer Kurt Mitzelitz begrüßte die Anwesenden.

„Wir veranstalten Elternabende, damit die Eltern über unser Tun urteilen können. Unsere ganze Arbeit soll dahin zielen, daß in den nächsten 10 Wochen in Durlach 500 Jungvolk-jungen marschieren.“

Er befaßte sich darauf mit dem Verhältnis der konfessionellen Jugend zur Hitlerjugend. Die evangelischen Kinder haben sich zu der Jugend bekannt, die 21. Seite für das Vaterland dahingab, während die katholische Jugend immer noch abseits steht und jegliche Einigung ablehnt.

Ihr gilt unser Kampf, und wir werden nicht eher ruhen, als bis der letzte deutsche Junge unter dem Banner des Führers marschiert.

Es folgten in bunter Abwechslung Gedichte, Lieder und Sprechstücke, die von den eifrigen Pimpfen vorgetragen wurden. Eine Anzahl Gedichte sowie ein Theaterstück: „Fritz, der Hitlerjunge“ waren von einem Jungen selbst verfaßt worden und ernteten lebhaften Beifall. Jungbannführer Eugen Weber wandte sich in seiner Ansprache scharf gegen die Sonderbündel der katholischen Jugend. Als Stammsführer Siegfried das Schlusswort gesprochen hatte, brandete brausender Beifall durch den Saal.

Am schwarzen Brett

Warnung!

Immer wieder wird versucht, Bücher zu vertreiben, deren Titel einen Zusammenhang mit der NSDAP vermuten läßt.

Zur Zeit werden Bücher vertreiben mit dem Titel „Das Buch der NSDAP“, von einem Berliner Verleger. Diese Bücher haben mit der Partei nichts zu tun. Der Verkauf dieser Bücher ist Angehörigen der nationalsozialistischen Formationen in Uniform verboten. Wir warnen die gesamte Bevölkerung vor dem Kauf solcher Bücher und bitten sie in Zweifelsfällen sich mit dem Führer-Verlag, Abteilung Buchvertrieb, Kaiserstr. 133, in Verbindung zu setzen. Tel. 1271. Kreisleitung der NSDAP, Kreis Karlsruhe.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Ost
Heute, Dienstag, 20. März 1934, abends 8.15 Uhr, findet im Studentenhaus, Dorf-Wessel-Ring 7, eine große

öffentliche Versammlung statt. Es spricht Hg. Kreisführer Gärtnert aus Baden-Baden über:
Die Arbeitsbeschaffungsaktion 1934.
Anfahrsbeitrag 15 Pf., Erwerbslose frei. Kein Wirtschaftsbetrieb. Für Vg. und Angehörige sämtlicher NS-Organisationen ist es Pflicht, die Veranstaltung zu besuchen. Die gesamte übrige Bevölkerung der Ortshälfte ist freundlichst eingeladen.
Der Propagandawart.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hardtswald
Am Mittwoch, den 21. März, Zusammenkunft der Leiter der Ortsgruppe in der Kaiser-Allee 61, Altschule Bier- und Weinläden.

Zu dieser Sitzung haben alle Vg., vorweg die Ortsgruppenleiter der NS-Volkswirtschaft, NS-Bau, NS-Kreisverkehrsverwaltung, also der Stab der Ortsgruppe, zu erscheinen.
Der Propagandaleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest!
Heute, Dienstag, den 20. März, 19.30—21.00 Uhr, Sprechstunde des Ortsgruppenleiters in der Geschäftsstelle.
Der Dienstappell fällt diese Woche aus.
Der Ortsgruppenleiter.

Kreisbauernschaft, Kreis Karlsruhe
Die auf Freitag, den 23. März 1934 anberaumte Auktion von Rindvieh in Karlsruhe findet nicht statt. Die-

sebe muß um ca. 4 Wochen verlegt werden. Näheres Datum wird noch bekanntgegeben.

Der Kreisbauernschaftsführer.

Am Mittwoch, den 21. März, morgens um 8 Uhr, antreten auf dem Engländer-Platz.
Hitlerjugend, Bonn 109.

NSD. Deutsche Arbeitsfront Jöhlingen
Heute, Dienstag, den 20. März, abends 8 Uhr, findet im Rathhauseaal eine Versammlung statt. Als Referent erscheint Hg. K. Lauer.
Beschlüssiges Erscheinen ist Pflicht!

An alle Frauenschaftsleiterinnen Karlsruher Land

Wir laden die Landortgruppen des Kreises Karlsruhe zu der Kundgebung der NS-Frauenschaft am Mittwoch, den 21. ds. Mts., 20 Uhr, im großen Saal der Festhalle dringend ein. Es sprechen:
Die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Bögl, und die Kreispropagandaleiterin, Frau Schipplius.
Musik: Wigenbacher-Trio.

Die Teilnahme der Landort-Frauenschaftsgruppen, evtl. Vertretung von Gastorten, kann den dringlichen Verhältnissen angemessen sein. Die Sorge hierfür bleibt den Ortsgruppenleiterinnen überlassen. Eintritt für Frauenschaftsmitglieder (Mitgliedskarte) frei. Für Gäste 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf.
Die Kreispropagandaleiterin.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe West
Heute, Dienstag, den 20. März, 20 Uhr Heimabend im Sandarbetsaal der Festhallschule.

Auf die Kundgebung der Gesamtfrauenschaft im großen Saal der Festhalle wird besonders hingewiesen. Jedes Mitglied weih, was seine Pflicht ist.
Die Ortsgruppenfrauenschaftsleitung.

NS-Frauenschaft Durlach

Am Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr, in der Festhalle in Karlsruhe große Kundgebung der NS-Frauenschaft, Kreis Karlsruhe. Es spricht die Gaufrauenschaftsleiterin und die Kreispropagandaleiterin.
Erscheinen Pflicht. Eintritt frei gegen Vorzeigen des Mitgliedsausweises.
Gäste willkommen.
Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.

NS-Frauenschaft Ettlingen

Mittwoch, den 21. März, Heimabend, 8 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht!

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauen-Chor, Karlsruhe

Die nächste Probe findet heute, Dienstag, den 20. März, abends 20 Uhr, in dem Lokal „zum Landstreich“, Ecke Zitel- und Herrenstraße, statt. Erscheinen ist Pflicht.



Die elegante, flache 10 Stück-Packung

der „LLOYD“ schon die Zigaretten und trägt in der Tasche nicht auf. Es ist jedesmal eine Freude, die 10 Stück-„LLOYD“-Packung zu öffnen. Elegant, starkformatig, voll gefüllt, liegen die Zigaretten in der Schachtel und laden zum belebenden Rauchgenuß ein.

LLOYD 2½ Pfg.

mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“

MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Der „Führer“

Dienstag, 20. März 1934, Folge 78, Seite 7

Glück in der Blumenpflege
 hat man nur bei einer richtigen Düngung. Am besten geben Sie allen ihren Pflanzen jede Woche einmal 1 Messerspitze **Mairol im Gießwasser**.
 Von dem wunderbaren Erfolg ist jedermann überrascht. Drogerien, Blumengeschäft u. Samenhandlungen empfehlen Mairol als den besten Pflanzendünger. Dose 60 Pfz.

Oskar Klumpp, Rechtsanwalt
Liesel Klumpp, geb. Kurzenhäuser
 Vermählte 39.90
 Karlsruhe 20. März 1934

Carl Bratzler
Sofie Bratzler geb. Neuer
 Vermählte
 Marxzell (Albtal), den 20. März 1934

Ihre Vermählung geben bekannt:
Eugen Langenstein
Hedwig Langenstein
 geb. Gohl 89979
 Karlsruhe-Ruppurr, 24. März 34.

Verschiedene kleine Anzeigen

Zu dem Konkurs über den Nachlaß der Hotelbesitzerin Frau Andrea Wille, Elisabeth geb. Wisinger von Appenweier soll die Schuldverteilung erfolgen. Dazu sind RM. 2.072,85 verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen in Höhe von RM. 11.777,78, darunter keine vorzuzugenden.
 Das Schuldverzeichnis ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Offenburg zur Einsicht niedergelegt.
 Offenburg, den 17. März 1934.
 Der Konkursverwalter:
 M o G.

Ihre Federbetten
 werden wieder leicht u. luftig in der **Bauwoll-Reinigung** **Perschmann**
 Karlstraße 29, Telefon 2158 6432

Wissenschaftl. Handlexikon!
 Schlaf, Charakter, Lebensberatung.
 Frau Annelin, Chirosofin,
 a. St. Hotel Lub, Zimmer 11,
 2 Et. Sprechzeit von 10-1 u. 3-7
 Uhr. Bei Voranmeldung jederzeit.
 Zeitgemäßes Honorar. 39122

Laden
 mit Nebenraum,
 Neuenstr. 7, per 1.
 4. zu vermieten. 7584

Möbl. Zimm.
 sep. 4. verm. Klapp-
 rechtst. 2. II. St. I.
 7603

1-Zim.-Wohnung
 m. Bad, 3. u. Sub.
 (Reinbau) auf 1. 4.
 oder später zu verm.
 Rhe.-Hilfheim,
 Wenzstr. 60. (7591)

1-2 Zimmer
 m. Tel. f. Büro, eb.
 Wohn- oder Schlaf-
 zimmer mit Sofa zu
 verm. Karlsruh. 6,
 1. Et. b. Klef. 7609

Pfirsich-Büsche
Aprikosen und Quitten
 empfiehlt in bester Qualität
E. JBen - Baumschulen
 Ettlingen am Reichsbahnhof

Von einem fr. Holz- und Sägewerk haben wir
zum Abbruch verschiedene Gebäulichkeiten zu vergeben
 Gleichzeitig verkaufen wir
Gleisanlage (Normalspur)
 sowie eine
Dampfmaschine mit Kessel.
 Auskunft wird von uns bereitwilligst erteilt. Angebote sind an uns zu richten. 39335

Sparkasse Bretten (Baden)

Verlegbare Gartenhütte
 preisw. zu verkaufen.
 Off. u. 1976 an den
 Führer-Verlag.

5/22 Mathis
 4 Jol. Cabriolett, gt.
 bereit, fahrbereit,
 preisw. abzug. (1977)
 Sommerstr. 3,
 Autoladertreier
 Elektr.

Wäsch-Maschine
 120 L., bereits neu,
 i. tabell. Zust., un-
 schädlich, bill. 4. verm.
 Zulfenstr. 81, II. 7576

Weißer Küche
 bill. zu verk. Kapell-
 str. 10, II. 21. 7675

Kinderrwagen
 mod., gut erh., bill.
 zu verkaufen. Fahr-
 str. 40. (7601)

Guterhaltener Klavier
 zu verk. Bergstr. 4,
 Peter-Paul-Platz 4,
 7599

Guterhaltener Gasherd
 m. Schlenkerfornis,
 eine Brenngas-
 lampe wegschab. zu
 verk. Anz. 17-18
 Uhr b. Jakob, Stadt,
 Reinfensstr. (7547)

Rollpult
 gut erhalten
 billig
 zu verkaufen.
Gebrüder Boscherl
 Kaiser-Passage 10-18

Zum Bohren



ca. 1/2 Pfd. Dose Rm. 0.40
 ca. 1 Pfd. Dose Rm. 0.75
 ca. 2 Pfd. Dose Rm. 1.40
 Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Mielgesuche
 Frau sucht
 3 Zimmer
 mit Küche auf 1. 4.
 Ang. u. 7571 an den
 Führer-Verlag.

zu verkaufen
 Verkauf 22/28
Lanz-Großbulldog
 generalüberholt, Rollen-
 aus, 15 Hst. (deutsch)
 aus privater Hand
 gegen Restloze zu kaufen
 gesucht. Ang. u. 7572
 a. d. Führer-Verlag.

Dauermieter
 sucht 1-2 leere Man-
 jarden (Zimmer)
 beizbar, m. el. Licht,
 auf 1. Mai in nur
 gutem Hause. Zufuhr.
 u. 7588 an den Führer-
 Verlag.

2 Zimmer-Wohnung
 m. Mans. od. 3 Zim.,
 voll. in Unterh., in
 bell. Haus v. Beam-
 tentenne m. besetzt.
 Sohn. Preisang. u.
 7578 a. d. Führer-Bl.

Keller- u. Speicherkram
 Flaschen usw. kauf
 Feuerstein, Holzent-
 str. 26/28, Tel. 2481.
 Stad. gebrauchter
Handwagen
 Deimalwaage, und
 geb. Wellblechgarage
 zu kauf. gel. Zufuhr.
 u. 8892 an d. Führer-
 Verlag.

Kinder-Kastenwagen
 weiß, gut erh., 1. verm.
 Mainstr. 18, II. 7583

Drifsch-Wagen
 25 Str. Tragkr., wie
 neu, billig zu verk.
 Karlsruh. 21 (Gof),
 7588

Einger-Nähmaschine
 Knäuelst. tabell. 1.
 Tisch-Nähmaschine,
 Flügelschere,
 dunkel eichen,
 einbertisch m. Stahl,
 weiß; Blumentrippe,
 Karlsruh. Ritterstr. 42
 III. 21. wegen Weg-
 zug zu verk. (7593)

Todes-Anzeige
 Am Sonntag hat es Gott gefallen
 unsere liebe Mutter, Schwester und
 Großmutter
Christiana Gauges geb. Karch
 im Alter von 77 Jahren, versehen mit
 d. n. hl. Sterbesakramenten, in die
 ewige Heimat abzurufen.
 Karlsruhe, 19. März 1934.
 Westendstraße 34.
Kaufmann Gregor Gauges u. Fam.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag
 2 Uhr. 7610

Wid. Aussteuer = Reisende
 wünscht von leistungs-fähigen Möbel-
 geschäft provisorische Vertretung
 mitzuberechnen? Angebote von
 arbeitsfreudigen und gut eingeführ-
 ten Vertretern unter Nr. 39361 er-
 wünscht.

Teilhaber gesucht.
 Schuldenfreies Radio-Verkaufsgeschäft
 in Mittelbaden mit großem Kunden-
 freis und neuzeitlicher Reparatur-
 werksstätte sucht zur Vergrößerung
 des Geschäftes tüchtigen Teilhaber
 mit circa 2000-3000 RM. Einlage.
 Angebote unter Nr. 8734 an den
 Führer-Verlag, Offenburg.

Möbel-Acquisiteur
 gegen hohe Provisionsvergütung für
 den Kundendienst eines führenden
 Karlsruher Möbelgeschäftes per so-
 fort gesucht. Bewerber mit Motor-
 rad bevorzugt. Angebot unter Nr.
 39361 an den Führer-Verlag.

Allein-Mädchen
 m. gut. Zeugn. gel.
 Kriegstr. 79, I.
 7612

Tüchtiges, fleißiges Mädchen
 gef. Boraufl. mit
 Zeugn. ab. 10 und
 12 Uhr Karlsruh. 128,
 III. rechts. 7619

Gef. zum 1. April fleißiges erliches Mädchen
 für Küche und Haus-
 arb. Kronenstr. 44,
 part. Th. Hof. 7608

Tüchtige Modistin
 per sofort gesucht.
 Bonitas u. Kleub,
 Schillerstr. 23. 7595

Schweinewärter
 fleißig u. unerfährig
 gesucht. Dauerstel-
 lung, Vernehmung mit
 Zeugnissen an Ver-
 suchs- und Lebrg.
 Forstheim bei Karlsruh.
 39358

Schwarzer Niefensch nanzer
 am Samstag entlas-
 sen. Geg. Belohn.
 abzugeben. Beierhel-
 mer Allee 42. 1979

Verloren
 Schwarzes, gestr.
Weste
 verloren. Abzugeben
 geg. Belohn. Post-
 str. 10, I. 39127

Freiwillige Beilegerung
 Im Auftrag von
 Herrn Friedrich
 Müller, Karlsruhe,
 Morgenstr. 18, werde
 ich am Donnerstag,
 den 22. d. M., nachm.
 2 Uhr im Pfandlokal
 Breitenstr. 45 a we-
 gen Auflösung des
 Konkurses folgende
 Gegenstände freiwillig
 veräußern: 1. Wirt-
 schaftl. 1. Arden, 1
 Rührschiff, 1 Schreib-
 tisch, 1 Stuhl, 1
 dreiteiliger Spiegel-
 schrank, 1 Rührschiff,
 1 Rührschiff, 1 Rühr-
 schiff m. Motor, 1
 Stühle u. a. m.
 Paul,
 Gerichtsvollzieher

Unterricht
Mädchenerrealschule St. Dominikus, Karlsruhe
 Freitag, 23. März, 15 Uhr, im St.
 Bonifatiusgemeindehaus, Schil-
 lersstr. 46. Schluß der Schu-
 lertag, Freunde und Gönner sind
 eingeladen.
Palmsonntag u. Montag. Mol-
 lestr. 7, Ausstellung der Hand-
 arbeits- und Zeichnungen.
Sams. 14. April vormitt. 9 Uhr
 Anmeldungen und Aufnahme der
 Neugewählten für Sexta usw.
 Dies statt besond. per Anzeig.

Immobilien
Führendes Möbel-Geschäft
 mit großen
Ausstellungs-Räumen
 4 großen Fenstern in bester
 Lage d. hiesiger Großstadt zu
 günstigen Bedingungen zu
 verkaufen.
 Offerten unter Nr. 39366
 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen
 Gesucht nach Ein-
 lingen für Lebensmittel-
 u. Feinlosgeschäft
 intelligenten
Lehrling
 ohne Kost u. Wohn-
 zuz. nur Wirt-
 schaft, 21., nachm. ab
 3.30 Uhr Einlingen,
 Wismarstr. 3a, 7587

Junger kräftiger Bucher
 im Feinmangelfabrik
 für sofort gesucht. Zu
 erf. Karlsruh. 93,
 Winterhaus. (7573)

Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Luise Dietrich
 geb. Schmitt
 sowie für die zahlreichen Kranz u. Blumen-
 spenden sagen wir unseren herzlichen Dank. Be-
 sonderen Dank dem Herrn Vikar Vikar
 Renner für seine tröstlichen Worte der Orts-
 gruppe Karlsruhe-Ost der NSDAP für d
 Ehrenzeit u. die Franzosenlegung, dem
 v. G. Müller für seinen erhebenden Vortrag
 vortrag und den Schwesern des Diako-
 nisenhauses für ihre aufopfernde Pflege.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emil und Karl Dietrich
 Karlsruhe, den 19. März 1934

Danksagung
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Heimgang unseres lieben
 Entschlafenen
Adolf Pfeiffer
 für die vielen Blumenspenden u. die große
 Beilegerung zur letzten Ruhe-fürte sprechen
 wir unseren innigsten Dank aus. Beson-
 ders danken wir Herrn Stadtpfarrer Häuß
 für eine tröstlichen Worte, der Firma u.
 der Belegschaft J. J. Reiff, der Fachschaft
 des Deutschen Faktorenbundes für die war-
 men Worte der Anerkennung, dem Gesan-
 vereine Concordia für den erhebenden Gra-
 gesang und der Gesellschaft Heru-
 KARLSRUHE, 19. März 1934.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Luise Pfeiffer, geb. Mathes

Sterbefälle Karlsruhe.
 16. März:
Karoline Beckinger geb. Scharr, Wwe.
 von Frdr., Küfer, 79 Jahre, Beerd.
 19., 14 Uhr.

17. März:
Luise Herrmann geb. Nefer, Wwe. von
 Gustav, Gefäßfabrikant, 59 J., Beerd.
 20., 14 Uhr Feuerb.

Ulrich Eberhard, Vater: Friedrich,
 Kfm., 1 Mon 14 Tg. alt, Beerd. 20.,
 14.30 Uhr.

Friedrich Schlager, Säger, Chem., 58 J.,
 Beerd. in Durmersheim.

Katharina Jung geb. Schröder, Fr. von
 Andr., Kfm., 31 J., Beerd. in Vietig-
 heim.

18. März:
Christiana Gauges geb. Karch, Ww. von
 Pius, Schreinerstr., 77 J., Beerd. 21.,
 14 Uhr.

Carl Bein, Kfm., Chem., 46 J., Beerd.
 21., 15 Uhr Feuerb.

Emil Baumhart, Kanzleibediener a. D.,
 Witwer, 80 J., Beerd. in Reudorf.

Leist den Führer Kapitalien
Darlehen ohne Wartezeit
 von Selbstgebern
Fritz Lehmann, Karlsruhe 37345
 Hohenzollernstr. 33
 Anfr. Rückporto. Sprechzeit a. 3 Uhr



**Ja wohl! So klein und unbe-
 deutend sind jeweils die Aus-
 gaben für eine kleine Anzeige,
 die Ihnen in allen Lebens-
 lagen hilft und beisteht. Und
 das immer zu wissen, ist auch
 eine Idee, die sich täglich be-
 zahlt macht!**

Lernen Sie von Erfolgreichen Die Klein-Anzeigen
 in den „Führer“ wenn sie von Nutzen sein soll!
Der Führer
Das Blatt der kleinen Anzeigen

Der goldene Hut

ROMAN VON CAROLA IHLENBURG

Copyright by
Karl Dunker, Berlin

(82)

„Ja“, sagte Juliaantje still, während sie langsam nebeneinander eine schmale kohlschwarze Asphaltstraße hinunterritten, an deren Seiten Agaven und riesige Kakteenstämme standen. „Das mit den Mädchen hier, das scheint dem Trummer zu gefallen! Die sind so hübsch dunkel und schmiegsam und raffiniert-naiv... Da sind schon die alten Wifinger immer gern drauf hereingefallen.“

Fritz dachte den Kopf, sah Juliaantje von der Seite an und setzte zum Sprechen an.

Die Pferde standen. Sie sagte: „Nun...!“ und sah dabei seitwärts. Die Hitze des steigenden Vormittags stimmte in der Lautlosigkeit. Endlich sagte Fritz, auf dessen Stirn lauter kleine Tropfen standen, sehr leise: „Sag doch, Juliaantje... liebst du den Trummer?“

Es blieb noch sekundenlang still. Die Frage stand mitten in der Welt und stieg wie ein wachsender Luftballon in die Höhe. Dann gab Juliaantje dem Pferd die Absätze und brachte es gleich in Galopp.

Trummer hatte sich einen schönen Wagen gekauft, der stand da vorm Hof der Hacienda. Die Indiomädchen in ihrer offenen Küche inmitten des Hofes hatten ein paar Hühner am Spieß. Don Ramon aber sah mit Trummer auf der großen Terrasse unter Palmen und Segeltuch. Als Juliaantje anritt, sprang er auf und hob sie vom Sattel. Sie blieb etwas länger als nötig in seinen Armen, damit Trummer es sah, dann ging sie lachend die paar Stufen hinauf. „... diast!“ sagte sie nachlässig und legte sekundenlang ihre Hand flüchtig auf Trummers Schulter. „Ich hoffe, ihr bleibt ein paar Tage, Don Ramon freut sich darüber! Es ist sehr schön hier, das sage ich dir! Und wie nett, daß der Fritz mir hoch zu Ross entgegenkam. Er reitet nur etwas zu langsam.“

„Vielen Dank!“ sagte Trummer ohne rechte Beziehung. „Fritz hat Malaria gehabt. Wie geht es dir?“

Juliaantje warf Don Ramon einen schnellen Blick zu. Es war ein Einverständnis. Jetzt, wo ihre Freunde gekommen waren, fühlte sie eine Sicherheit sondergleichen. Sie fühlte zum erstenmal wirklich Lust, mit Ramon zu kokettieren, gut zu ihm zu sein, ja, sich womöglich mit ihm zu verloben. Ganz abgesehen davon, daß sich ihr Herz wie betäubt anfühlte, als schliefe es und träumte alles nur.

Sehr langsam verging der Tag. Die Mittagshitze versuchte man zu verschlafen, ohne daß es außer Don Ramon einem gelungen wäre. Abends hatten die Indios ein kleines Fest. Juliaantje hatte darum gebeten. Sie sollten Tequila haben mit Milken und viel Pulque darin. Sie sollten tanzen und singen im Rausch der qualmenden Kofosfasern, die die Moskitos vertrieben.

Es war sehr schnell dunkel geworden, und man sah auf der Terrasse, als das kleine Fest zu Ende war.

Ein paar Indio Kinder sprangen noch herum und erbot sich glanzmäßig, mehr und mehr zu singen. Aber man hörte nicht mehr auf sie.

Don Ramons Arm lag auf Juliaantjes Stuhl. Er hatte ihr Menhollatum gegen die Moskitos geholt, die süßlich angelungen kamen. Er hatte eine weiße Decke um ihre Füße gelegt. Es lag etwas in der Luft wie eine Entscheidung. Juliaantje wußte: „Diese Nacht wird etwas geschehen.“ Etwas Endgültiges, etwas ganz Gewaltiges und Ueppig-Tagliches wird geschehen, das mein Leben entscheidet. Sie traut viel von dem Rufführer der Indianer und sah in Don Ramons schwarze Augen. „Das ist das!“ dachte sie manchmal. „Das ist für Jacqueline! Und wenn es mich mein ganzes Leben kosten sollte, diese Nacht muß ich nehmen!“

Jemand ritt in den Hof. Es war der Postmann, der auch Eis und Wasser brachte. (Denn das Wasser in Casa Blanca war schlecht.)

Er kam mit einem Brief zur Terrasse herauf. Mit einem Brief von Spiegelgen an Juliaantje. Sie riß ihn auf und las: „Liebe Antje, Gbda! Inzwischen werden wohl die beiden dort angekommen sein! Nun gibt es ja noch viele Tage im Leben, wo ihr dort sein könnt! Wollt ihr nicht bitte alle drei — aber alle drei — vorläufig hierher zurückkommen? Möglichst gleich. Ich muß euch sprechen. Es ist dringend. Ich bitte euch um diesen Freundschaftsdienst. Geht nur in eure Hotels und seid am Freitagabend erst zum Essen bei mir. Euer Spiegelgen.“ Juliaantje reichte den Brief an Fritz. „Merkwürdige Zumutung, als ob es ein Ragensprung wäre...“ murmelte sie. Aber gleich darauf sagte sie: „Wir wollen gleich aufbrechen. Wir müssen fort, Don Ramon. Mit Trummers Wagen können wir in drei Stunden auf der Station sein. Wir bekommen den Nachzug nach Guadalupe. Morgen früh haben wir dort Anschlag nach der Hauptstadt, nicht wahr? Und dann kehren wir sobald als möglich zurück.“

Das letzte sagte sie ein wenig lahm und künstlich. Einen Augenblick lang sah Don Ramon gewalttätig und böse aus. Dann lächelte er schon wieder.

Als sie in Trummers Wagen saßen und zuerst der grüßende Haziendero, dann das gigantische weiße Hoftor und die Königspalmen entwandten, schien ein Stück Leben für Juliaantje unterzugehen.

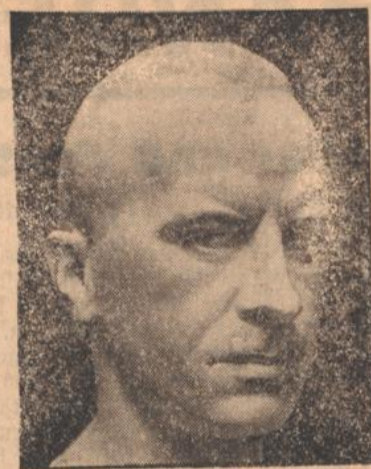
An einem dünnen Faden hing das Schicksal. Manchmal hielt, er, manchmal riß er ab.

XXIII.

Es war Freitag, Juliaantje feuerte ihren weißen Wagen durch die dämmerblaue Straße. Überall war Markt. Die Karbidlichter flimmerten vor den weißen Kleidern und den dunkeln Gesichtern der Indianer. Manche drängten

oder die andere Hand im weißen Stulpenhandschuh hob und mit gestrecktem Zeigefinger schüttelte. Es galt den Bettlern, den kleinen schmutzig-dunklen Kindern, die ihr auf's Trittbrett sprangen und bedetete: „Nein, nein!“

Plötzlich tauchte ein Denkmal auf. Es lag etwas zurück hinter all dem dämmerbunten Lärm; eine Büste auf hohem Sockel. Juliaantje sah flüchtig hinauf und bremste. „Wer ist das doch... wer, wer?“ dachte sie und grübelte dem schattenhaften Umriß des Steinbildes nach. Es war etwas darin, was ihr zuinnerst und gleichsam wie von Kindesbeinen an vertraut war und was sie mit einer schmerzlichen Unruhe erfüllte. Sie öffnete den Schlag, umtobt von Kindern und Händlern und Bettlern, die sie nicht sah, und bahnte sich den Weg zu dem Denkmal. Groß und schmal in einem dunkelroten Kostüm aus Wollseide setzte sie Schritt vor Schritt. Ganz einsam ging sie so, mit großen Augen unter dem breiten weißen Hut, fremdartig wie eine Königin, und die dunkeln Leute wichen zurück.



Börries von Münchhausen 60 Jahre alt.

heißer Lippen auch vor dem Tode noch seltsames Geheimnis.

Man muß schon zu den Blättern Albrecht Dürers oder zu den Ritter- und Landsknechtsbildern des Straßburger Leo Schunung greifen, um bildhaft dem Werke des Freiherrn beizukommen. Visionen bauen sich vor unserm Auge auf: Värbeißige, in Leder und schillerndes Seidentuch geküllte Männer, die mit unerbittlichem Spieß und mit dem Flammberg ihre Welt durchschreiten: Landsknechtswolf, reich mit blutiger Beute beladen, hästet am rabennuschrienen Galgen vorbei, dahinter der Henker mit rotem Spießhut und frischem Hansfell zur neuen Arbeit rüflet, während ganz vorn ein Bildhock dem feingebauenen Anliß des Dornengekröntens einsam friert... oder: Vor den Trümmern einer in den Türmen noch rauchenden Stadt liegt ein Soldat neben seinem zerworfenen Falkonett, die erstarrete Hand zum Himmel gespreizt, darin in bleicher Furchbarkeit die Scheibe des vollen Mondes sich wiegt. Sie alle marschieren durch diese Balladen, der Troßbus und der Sänger, die Marktentenderin und das junge Weib des Königs; sie sind alle gleich, schlägt in ihnen allen doch das selbe Herz, das arme, seltsame Menschenherz, das Herz eines Volkes. Und neben dem Tagelied verbotener Liebe dröhnt der Marschtakt des alten Landsknechtsliedes trumm... trumm... teruntuntum... teruntuntum...

Das Werk dieses am 20. März 1874 zu Hildesheim geborenen, jetzt in Windischleuba bei Altenburg lebenden Dichters stellt sich zunächst in einer großen Zahl von Balladenbüchern vor, von denen wir nur die wichtigsten nennen: „Ritterliches Liederbuch“, „Balladen in ritterlichen Liedern“, „Das Herz im Harnisch“, „Die Standarte“ und eine „Gesammelte Ausgabe von Liedern und Balladen“. Diese Werke geben sich in einer knorrig-verwurzelten, lutherstarken Sprache. So dicht drängen sich manchmal die Bilder, in Purpurrot, Blau und Silber, mit sparsam aufgetragenen Gold, einander fast überdeckend. Ihre Handlung stürzt, als gette es, die schwerbetäubten Visionen einer Festung zu erobern. So ruft es in der „Trommel des Ziska“: „Weit in Wäldern herum, herum klopfen die Trommeln: terum, terum, klopfen an Tür, klopfen an Tor, klopfen aus Bauern Hufstufen hervor, klopfen aus Herzen ängstlich und stumm mit Groll und Gebrumm den Schrei: Fürs Evangelium!“ Oder die Sehnsucht der „Alten Landsknechte“ im Himmel nach Vesper, Würfel und Schwert: „Sind ja selig und freuen sich ja, sind ihrer aber zu wenige da! Alle Kameraden und Kampagne, Hauptleute, Obristen und Feldkaplane, alle Brüder vom Schwert sitzen drunten zusammen und brennen in den höllischen Flammen. Aber manchmal in ihren Ohren es klingt, und mit leisem Gebrumm geht ein Summen um, wie vom Schlegel, der über das Kalbfiel springt...“

So steht dieser Künstler, dem wir zu seinem 60. Geburtstag die Hand drücken, vor uns wie jener einer, die er in seinem Liebes so oft zeichnet: aufrecht und wahr, das Schwert Gott, dem Volke und der Liebe geweiht, die Pflugschar zornig in die Ackerkrume stoßend und mit nervichter Hand goldenen Samen über die Erde freudend einer Ernte entgegen, die er mit allen Kräften seiner Seele erhofft.

Peter Wiemar.



Deutsches Land wird bestellt

sich dicht an den Wagen heran. Braune Hände hielten Juliaantje scheinliches Juckerwerk entgegen, lauter Totenköpfe aus süßem Schaum gebaden. Kinder sprangen auf Stedensperden umher, deren Köpfe auch grinsende Totenschädel waren. Primitiv geschlitzte winzige Sklette drehen sich zu Duzenden auf großen Tablett und sich selber und kosteten das Stück einen Centavo.

Juliaantje trat auf den Gashebel um sich Bahn zu schaffen und blieb gleich wieder im Gewühl stecken. Dies war der Betöben-Markt, sie kannte ihn schon. Betöben — Betöben... Was für ein merkwürdiges Wort, es klang nicht spanisch und nicht indianisch. Sie feuerte langsam weiter, während sie manchmal die eine

Es ging ein paar Stufen hinauf zu dem Denkmal, und darüber stand der Name. „Ludwig van Beethoven“, stand da, und Juliaantje sah zu den steinernen Augen hinauf, die ins Ungewisse blickten. „Ach ja, ja!“ sagte sie, leise und drehte sich wieder um. Ein Duzend Kinder hielt ihr die Wagentür auf. Sie gab gedankenlos ein paar Münzen hin, zog die schreiende Sirene und fuhr weiter. „Das ist also der Betöben-Markt!“ dachte sie und schüttelte den Kopf. Sie hatte vergessen, daß es so etwas gab: „Beethoven“. Dazu gehörte ein Zimmer mit einem braunen Klavier, und draußen mußte eine nachts Etrache im Schneeregen sein.

(Fortsetzung folgt)

Dichter zwischen Tod und Teufel

Zum 60. Geburtstage des Dichters Börries von Münchhausen

Börries von Münchhausen ist einer jener Dichter, die die Grenzen ihres Könnens klar erkannt, aber innerhalb dieses Bescheidens Kräfte offenbaren, die ebenso zur Bewunderung wie zur Achtung zwingen. Seine seit 1900 erscheinenden „Lieder“ und „Balladen“ begreifen in sich nicht nur die Erlebniswelt eines Menschen, dargestellt in eiserner Disziplin der Sprache und der Diktion; sie umschließen in ihrem Innersten Volks- und Seelenlandschaften, in lebende Plastik übertragene Schicksale deutscher Vergangenheit. Münchhausens Kunst gebärt kraft dichterischer Schau den deutschen Menschen schlechthin in allen seinen wechselnden Prägungen. Unbekümmert greift sie über Jahrhunderte der Zivilisation in das Mittelalter zurück; sie horcht dem Rauschen eines noch unverbundenen Blutes; sie verwahrt mit den Wurzeln schollen- und heimatverbundener

Bauern und Bürger. Nie hat diese Kunst in Purratriotismus gemacht, nie sich zu einem System bekannt, sondern stets nur den Menschen gesehen, den kämpfenden, den liebenden, nie versagenden und darum herrlich sich opfernden. Schnittrichte und Leidenschaftlichen stehen groß und nackt da im Glanz blankgehaltener Schilde. Diese Menschen kämpfen um Haus und Hof, Weib und Kind und um ihre Ehre nicht nur, um sich vor einem unerfeglichen Verlust zu schützen, sondern weil sie schwer, allzu schwer an einer Verantwortung tragen. Diese Menschen sind gut und böse, herrlich und demütig, immer aber ehrlich bis in das Mark. Und in jenen gedachten Grenzen, die weltanschaulich und wirtschaftlich das deutsche Mittelalter umschließen, giebeln die trognen Steinburgen mit wehenden Turmfahnen, flirren die Schwerter und tragen die Schilde, verschweigen

Schottische Geistesgegenwart

Mac Pherson war gerade in einer fremden Stadt angekommen. Nachdem er lange Zeit vergebens nach einem bescheidenen Geschäft gesucht hatte und niemand ihm richtige Auskunft geben konnte, nahm er sich mit sehr viel Widerstreben ein Tage. Einige Minuten später erreichte das schon etwas alterkümlich aussehende Geschäft einen Hügel; als der Chauffeur vor der Abfahrt die Bremse in Tätigkeit setzen wollte, versagte diese, und das Auto begann den ziemlich steil abwärtsigen Weg in rasendem Tempo herunterzugleiten. „Hilse!“ schrie der Chauffeur. „Ich kann den Wagen nicht halten.“ Darauf streckte der Schotte seinen Kopf zum Fenster heraus und rief mit Leibeskräften: „Um Gotteswillen, helfen Sie wenigstens den Fährer ab.“

„Der Führer“

Dienstag, 20. März 1934, Folge 78, Seite 9

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Dollar und deutsches Volksvermögen

Von Adolf Samwer, Generaldirektor der Karlsruher Lebensversicherungsbank

Das Jahr 1933 brachte den Dollarsturz. Dieser hätte die innerdeutsche Volkswirtschaft, insbesondere das deutsche Volksvermögen, soweit nicht notwendige Auslandsverbindungen, z. B. aus Export oder Import bestanden, eigentlich nicht weiter berühren dürfen, da es sich nicht um die deutsche, sondern um die amerikanische Währung handelte. Wenn die Dollarentwertung trotzdem verschiedene Teile der innerdeutschen Wirtschaft beeinflusste, so ist eine Unterbindung nach den Gründen dieses nationalwirtschaftlich unerwünschten Umstandes am Platze. Für ein Teilgebiet, nämlich die deutsche Lebensversicherung, kommt man dabei zu folgendem Ergebnis:

Der Ausgangspunkt für die Einwirkung des Dollars auf den Binnenmarkt liegt in der Inflation, in der das deutsche Volk durch den viel zu lange anrecht erhaltenen Grundkurs: Mark gleich Mark, auch wenn Sachwerte zugrunde lagen, und durch den hemmungslosen Notendruck, für den schließlich sämtliche geeigneten Druckerpressen in Deutschland herangezogen wurden, sein Vermögen verlor. Eine zielführende, starke Staatsführung wäre diesen Weg nicht gegangen; die damalige machtlose Weimarer Regierung, die durch die verlorenen Kriege noch schwerer unter Druck gesetzt wurde, konnte nicht verhindern, dass die Inflation ihren Lauf nahm. Die Folgen haben wir alle in den vergangenen Jahren miterlebt.

Der Staatsführung wurde erst wieder Vertrauen und Treuebekundung des deutschen Volkes entgegengebracht, seitdem Adolf Hitler das Staatssteuern in seinen Händen hält und flug führt.

Die kaufmännische Moral zeigte ihre Entartung besonders deutlich in den Skandalen, von der „Fava“ angefangen bis über die „Nordwolle“ hinaus. Sie hat sich nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution allgemein wieder durchgesetzt.

Die deutsche Währung, die infolge ihrer Mißhandlung durch hemmungslose Banrottenture an galoppierender Schwindsucht dahingegangen war, wurde über den Weg der Rentenmark in erster Linie von unserem jetzigen Reichsbankpräsidenten

durch Schaffung der Reichsmark

wieder bis in ihren Kern gesund gemacht.

Freilich war der Weg bis zu dieser Lage lang und steinig und bis in unsere Zeit lebt im Unterbewußtsein der deutschen Sparer in Erinnerung an die traurige Inflation und ihre verheerenden Folgen für den einzelnen, der mühsam Ersparnisse gemacht hatte, die Sorge um die Wertbeständigkeit der deutschen Währung.

In diesen Zustand der Sorge, die unmittelbar nach der Inflation noch ein ausgeprägtes

Mißtrauen gegenüber der Reichsmark war, muß man sich zurückverweisen, wenn man heute verstehen will, daß viele deutsche Volksgenossen ihre neue Lebensversicherung bei dem damaligen Neuaufbau des deutschen Versicherungswesens mit dem Dollar mittelbar oder unmittelbar verbunden. Nach dem Sprichwort:

„Gebranntes Kind scheut das Feuer!“ fanden viele ihren neuen Abgott im Dollar, der Währung des eigentlichen Siegers im Weltkrieg, Großgläubigers der ganzen Welt. Wenn in der damaligen Zeit jemand Zweifel in die Wertbeständigkeit des Dollars gesetzt hätte, so wäre er von den Wirtschaftlern aller Länder ausgelacht worden. So entstanden in den Jahren bis 1925 Lebensversicherungsverträge, in denen der Dollar meistens als Umrechnungsfaktor (Dollarmark) für Leistung und Gegenleistung in Reichsmark gewählt war. Seltener wurde Leistung und Gegenleistung in Originalvaluta vereinbart. Wäre die deutsche Lebensversicherung seinerzeit den Weg nicht mitgegangen, so wäre auf dem Wege über die Lebensversicherung nach der damaligen Psychose weniger geartet worden; dieses hätte aber nicht im Interesse des Wiederaufbaus des nationalen Volksgüter gelegen. Seit 1925 beginnt dann langsam der weitere Aufbau der Lebensversicherung in Reichsmark. Der in den Jahren bis 1925 geschaffene Dollar- und Dollarmarkbestand machte in den Folgejahren einen immerhin noch erheblichen Teil des Gesamtbestands aus, der z. B. bei der Karlsruher Lebensversicherungsbank Ende 1932 etwa zu zwei Dritteln aus Reichsmark und sogenannter Feingoldmark, zu einem Drittel aus Dollar- und Dollarmark bestand. Die effektive Fremdwährung spielt in diesem Beispiel nur eine untergeordnete Rolle.

Für Verpflichtungen aus letzterer wurden ganz allgemein völlig kongruente Deckungswerte in Dollar angefordert; soweit der Dollar als Umrechnungsfaktor vereinbart war, hätte an sich in der gleichen Weise die kongruente Deckung in Dollarwerten durchgeführt werden müssen. Dies wäre aber durch die Entziehung beträchtlicher deutscher Mittel und ihre Anlage in fremder Währung zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft ausgeschlossen. Deshalb begnügte man sich mit beherrschender Genehmigung mit einer geringeren Teildeckung in Dollar und sicherte sich im übrigen durch sogenannte Feingoldwerte, von denen freilich jeder weiß, daß sie nicht in Barren reinen Goldes, sondern in deutschen Feingoldhypothesen und anderen Feingoldsurrogaten bestehen.

Aus allem ergibt sich dem Willen, sich unbedingt gegen eine etwaige Entwertung der Reichsmark zu sichern.

Das Jahr 1933 brachte nun gerade den entgegengesetzten Fall:

der Dollar stürzte.

Erfreulicherweise hat die deutsche Lebensversicherung durch ihre unkongruente Deckung die deutschen Dollarmark-Versicherten vor großem Schaden bewahren können. In Hochhaltung des Begriffs von Treue und Glauben stellte sie sich aus Billigkeitsgründen ganz allgemein nicht auf den formalen Wortlaut ihrer Bedingungen ein, sondern nahm als Umrechnungsgrundlage für die Umstellung der Dollarmarkverpflichtungen auf Reichsmark die tatsächlich für diese Verpflichtungen im Deckungsstock gestellten Gegenwerte. Sofern sich nicht zu hohe Fremdwährungswerte darin befanden, konnte die Umstellung von Dollarmark auf Reichsmark sogar ohne jeden Verlust für den

Versicherten zur alten Parität durchgeführt werden; darnach handelte z. B. die Karlsruher Lebensversicherungsbank, die den in den Deckungsmitteln enthaltenen geringen Fremdwährungsverlust durch Einlag einer aus Vorsichtsgründen geschaffenen Währungsrücklage und einen kleinen Rest über laufende Rechnung voll gedeckt hat.

Dieser Vorgang läßt andererseits klar erkennen, daß wir Deutsche uns nicht auf eine fremdländische Währung verlassen sollen. Dieses Mal ist es ohne erheblichen Schaden für die deutschen Sparer abgegangen. Man weiß nicht, wie es ein zweites Mal ausgehen könnte. Deshalb ist die berechtigte Forderung zu erheben, daß sich das deutsche Volk von Fremdwährungsgegenständen im inländischen Verkehr völlig befreit und sich zu seiner Reichsmark wieder rüchthaltlos und stolz bekennt.

Dieses Erkenntnis entspricht nicht nur der wieder gewonnenen nationalen Würde, sondern entspricht auch den Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft und ihrer Wahrung, die in erster Linie gegenüber dem Ausland

vom Vertrauen des ganzen deutschen Volkes getragen werden muß.

Daß wir aber in die Reichsmark volles Vertrauen haben können, haben der Führer des deutschen Volkes, unser Adolf Hitler und die Männer seiner Reichsregierung und der Reichsbank völlig einseitig erklärt. Befreien wir uns also von zweifelhaften Hilfsmitteln aus der Zeit deutschen Niedergangs und seien wir Schuldträger und Schildwachen für unsere deutsche Reichsmark, mit der wir alle schicksalhaft verbunden sind.

Frankfurter Abendbörse

An der Abendbörse war die Stimmung weiter freundlich, doch hielt sich das Geschäft in denkbar engen Grenzen. Von der Abendbörse lagen Aufträge kaum vor, auch die Auktion verhielt sich zurückhaltend. Das anfangs vorliegende Angebot in Wertpapieren konnte nicht aufgenommen werden, der Berliner Schlusskurs vermehrte sich jedoch nicht ganz zu behaupten. In Zaurabittentiteln hielt weiteres Angebot an, dem keine Aufnahmemeinung entgegenstand. Infolgedessen erlaubte sich die Auktionsleiter ein offizieller Kurs von 29 Proz. festgesetzt wurde.

Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, den 19. März 1934

Notierungen: nur Montag und Donnerstag. — Die Kurse verstehen sich p. 100 kg netto Waggonpreis Mannheim o. Saack. Zahlung netto Kasse in Reichsmark, bei Waggonbesitz.

1. Weizen inländ. 76/77		frei Mannheim		RM.		20.10-20.20	
1. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	1. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
2. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	2. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
3. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	3. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
4. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	4. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
5. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	5. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
6. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	6. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
7. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	7. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
8. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	8. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
9. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	9. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
10. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	10. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
11. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	11. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
12. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	12. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
13. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	13. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
14. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	14. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
15. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	15. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
16. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	16. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
17. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	17. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
18. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	18. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
19. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	19. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
20. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	20. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
21. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	21. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
22. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	22. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
23. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	23. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
24. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	24. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
25. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	25. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
26. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	26. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
27. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	27. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
28. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	28. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
29. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	29. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
30. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	30. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
31. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	31. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
32. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	32. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
33. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	33. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
34. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	34. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
35. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	35. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
36. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	36. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
37. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	37. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
38. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	38. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
39. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	39. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
40. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	40. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
41. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	41. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
42. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	42. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
43. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	43. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
44. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	44. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
45. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	45. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
46. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	46. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
47. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	47. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
48. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	48. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
49. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	49. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20
50. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20	50. Weizen inländ. 76/77	17.19	frei Mannheim	20.10-20.20

Börsenkurse

Berlin 19. März 1934

17. 19.		17. 19.	
Steuersteine	17.19	Pr. Centralboden	17.19
Gr. 1 CaKurs	97.1	6 (S) Reihe 24	91.5
Gr. II fällig 1934	102.4	5 1/2 (4 1/2) Reihe 26 LI	91.5
Gr. II fällig 1935	100.4	6 (S) Kom. 26-28	85.7
Gr. II fällig 1936	97.4	Pr. Pr. Pfandbrk.	91.5
Gr. II fällig 1937	93.6	6 (S) Reihe 47	88
Gr. II fällig 1938	92	6 (S) Kom. 20	87.5
Festverzinsliche		Rh. West. Bodenk.	
A/Besitz	96	6 (S) Reihe 4 u. w.	93
Neubestz	22.4	6 (S) Kom. 10	93
6 Reichs 27	97.5	West. Bodenk.	
6 Schatzanw. DR. 23	98.5	6 (S) Reihe 20 u. 22	85.7
6 Bayern 27	94.4	6 (S) Kom 21-23	85.7
6 Sachsen 27	96.4	Auslandrenten	
6 Thüringen 20	94	6 Mex. abg.	87
6 Post 30 II	100.1	4 Ost. Gold	87
Schutzgebiel 1908	90.5	4 Türk. Bagd. I	—
		4 Türk. Zoll	—
		4 ung. Gold	8.4
		Anatol. I. 2Ser	31.4
		Aktien	
		Verkehrswerte	
		AG. Verkehr	68
		Canada	68
		D. Eisenb. Bed.	67.5
		7 Reichsb. Vz.	112.7
		El. Lichtkrft.	31.1
		Hamb.-Süd	30
		Entz. Union	14.7
		Nordl. Lloyd	36.2
		Südd. Eisenb.	64
		Bankaktien	
		6 (S) Hoesch RM.	94
		6 Krupp 27 RM.	91.8
		6 (7) Stahlw.	78.5
		6 Farbbr.	116.8
		Hypothekn-Pfdr.	
		Rh. Hypoth-Pfdr.	93.2

Frankfurt

19. März 1934

17. 19.		17. 19.	
DI. Staatspapiere	17.19	Plandbriefe	17.19
0% Reichsanl.	78.5	8 Pfalz. Hyp. R 2-9	94.5
Bad. Feinst.	96.7	8 do. R 10-17	94.5
0% Hessen Volksk.	94.5	8 do. R 18-21	94.5
Altb. Bes. v. Abl.	95.8	8 do. Goldpfr. R 11	94.5
Neubestz. o. Abl.	22.4	6 do. R 10	94.5
1908	95.5	4 1/2 do. Liquid. o.	95.5
1909	95.5	8 Rhein. Hyp. R 5-9	93.2
1910	94.5	8 do. do. R 10-13	93.2
1911	94.5	8 do. do. R 14-17	93.2
1912	94.5	8 do. do. R 18-20	93.2
1913	94.5	8 do. do. R 21-23	93.2
1914	94.5	8 do. do. R 24-26	93.2
Ausl. Staatspapiere		8 do. do. R 27-30	93.2
+ 4 Bagdad I	6.7	8 do. do. R 31	93.2
+ do. II.	6.7	8 do. do. R 32	93.2
Zolltürken	6.6	8 do. do. R 33	93.2
+ 5 Mex. inn. abg.	4	8 do. do. R 34	93.2
+ 3 do. inn. S. abg.	3.1	8 do. do. R 35	93.2
4 1/2 Irigation	5.1	8 do. do. R 36	93.2
Deutsche Stadt-Anl.		8 do. do. R 37	93.2
6 Berlin St. 24	82.2	8 do. do. R 38	93.2
6 Darmstadt 26	84.2	8 do. do. R 39	93.2
7 Dresden 26 R. I.	0.5	8 do. do. R 40	93.2
6 Heidelberg Gold 26	86.2	8 do. do. R 41	93.2
8 Ludwigsbalden 26	83.7	8 do. do. R 42	93.2
8 Mainz 26	83.2	8 do. do. R 43	93.2
8 Mannheim 26	89.5	8 do. do. R 44	93.2
8 do. do. 27	85	8 do. do. R 45	93.2
8 Pforzheim 26	85	8 do. do. R 46	93.2
8 Pirmasens 26	84.5	8 do. do. R 47	93.2
8 Rh. Bad. Gold 26	83.5	8 do. do. R 48	93.2
Sachwert-Anl. o. Za.		8 do. do. R 49	93.2
6 B.-Baden Holzwa. 24	11.2	8 do. do. R 50	93.2
5 Pfandbr. Gold 24	2.4	8 do. do. R 51	93.2
6 Großk. Mannh. 23	15.2	8 do. do. R 52	93.2
6 Mannh. St. Kohl. 23	13.8	8 do. do. R 53	93.2
5 Südd. Festwertbank	—	8 do. do. R 54	93.2
6 B. Komm. L.B.K. 20 R. II	94	8 do. do. R 55	93.2
6 do. R. III	94	8 do. do. R 56	93.2
6 do. R. IV	94	8 do. do. R 57	93.2
7 Bad. Komm. G. 20	91	8 do. do. R 58	93.2
8 Bad. Komm. G. 30	—	8 do. do. R 59	93.2

Industriaktien

17. 19.

17. 19.		17. 19.	
Löwenbräu München	215.5	Reiniger Gießhoh	3.7
Brauerei Pforzheim	81.8	Rhein. El. Verz.	102.6
do. Schwarz-Storch	80	do. do. Station	78.5
do. Eichbaum-Werg.	80	Röder Gebr.	78.5
Brauerei Wulle	—	Rütgerswerke	68.7
Adl. Gebr.	—	Schling	82.5
Bad. Masch. Durl.			

Reichsbahn fördert Gemeindefortschritt in Lastraffwagenbau

Der Ausbau des Güterkraftverkehrs der Reichsbahn hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn bereits zur Vergebung größerer Lastraffwagen-Aufträge für 1933 und 1934 veranlaßt. Die Reichsbahn ist damit in die Reihe der Hauptauftraggeber der Lastraffwagen-Industrie gerückt. Seit längerer Zeit werden in Kreisen der Reichsbahn-Hauptverwaltung Pläne verfolgt, die dahin gehen, ähnlich wie dies bereits in der Waggon-Industrie seit Jahren durchgeführt wird, eine Vereinigung der am Reichsbahn-Geschäft beteiligten Lastraffwagen-Fabrikanten zu bilden, innerhalb der zum Zwecke der Rationalisierung der Frage der Förderung der Gemeindefortschritt u. Austauscharbeit besondere Beachtung gewidmet werden soll. Die Vorarbeiten für die Bildung einer derartigen Lastraffwagen-Bauvereinigung sind in letzter Zeit erheblich gefördert worden und es werden die Voraussetzungen für die Durchführung der Vereinigung geschaffen, wobei es aussieht, daß offenbar eine maßgebende Rolle der Lastraffwagen-Industrie der Vereinigung nicht beizulegen bedürftig. Im früheren Stadium der Verhandlungen ist die Bildung einer derartigen Vereinigung in Kreisen der Lastraffwagenbauindustrie vor allem deshalb auf Ablehnung gestoßen, weil Befürchtungen hinsichtlich des Ausbaus der technischen Einzelentwicklung der Werke in motorischer Hinsicht laut geworden sind. Für den Ausbau der Lastraffwagen-Bauvereinigung sollen dieselben Gesichtspunkte wie f. B. bei der Errichtung der Deutschen Waggonbau-Vereinigung maßgebend sein; wie wir von zuverlässiger Seite hören, sind für die Beratungen, die bisher über dieses Problem stattgefunden haben, die Vertragsunterlagen des vom Reichsbahn-Waggonbauvereinigung als richtunggebend herangezogen worden.

Märkte

Berliner Getreidemarkt
Berlin, 19. März. Amstich. Weizen, märk., Durchschnittspreis 16,77 Rn. Freil. Berlin 196-197, Gutspreisl. Preisgebiet III 184, III 187, III 189, Tendenz: stetig. Roggen, märk., Durchschnittspreis 12,73 Rn. Freil. Berlin 164-169, Tendenz: stetig. Gerste, Braugerste, gute Freil. Berlin 176-183, ab märk. Station 167-174, Sommergerste Freil. Berlin 164-171, ab märk. Station 155-162. Tendenz: rubig. Hafer, märk., Durchschnittspreis, Freil. Berlin 146-153, ab Station 137-144. Tendenz: stetig. Weizenmehl (ohne Ausland) Auszugsmehl 32,25-33,25, Vorzugsmehl 31,25 bis 32,25, Vollmehl 30,25-31,25, Bäckermehl 26,25 bis 27,25, mit Auslandsweizen 1-2,50 Rn. Aufgeld. Tendenz: rubig. Roggenmehl 22,90-23,20. Tendenz: rubig. Kleie: Weizenkleie 11,30-11,50, Roggenkleie 10,50-10,80. Stimmung: rubig. Weizen, märk., Amstich, Rüböl 40-45, Meise Speiseflocken 30-35, Futtererbsen 19-22, Weizen 16-17, Ackerbohnen 16,50-18, Wicken 15-16, Lupinen, kleine 12-13, gelbe 15,50-16, Gerste, neue 17,75-19, Getreidemehl, Weizen 37 Proz. ab Hamburg 10,20, Gerstendruckmehl, Weizen 30 Proz. ab Hamburg 10,50, Gerstendruckmehl, Weizen 30 Proz. ab Hamburg 10,50, Erbsenmehl 9,90, Erbsenmehl, Sojabohnenmehl 46 Proz. ab Hamburg 8,80, die. ab Berlin 9,10, Kartoffelflocken ab Stolp 14,10, ab Berlin 14,70. Tendenz: rubig.

Berliner Rohstoffpreise
Berlin, 19. März. Kartoffeln per 50 Altkg. Speisekartoffeln, weiße 1,40-1,50, rote 1,50-1,60, gelbe, außer Nieren 1,35-2,00, Industrie 2,00-2,15.

Metalle
Berlin, 19. März. Amstich und Preisverfall. Elektrolytische Kupfer, (unversch.) prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46,50, Raffinadekupfer, loco 44,50 bis 45,00, Standardkupfer, loco 40,50-41, Originalkupferwechsel 15-15,50, Standard-Blei per März 14,75 bis 15,50, Originalkupferwechsel ab Nordd. Stationen 19,25 bis 19,75, a) Standard-Blei 19,25-19,50, Originalkupfer-Aluminium in Wägen 160, desgl. in Waagen oder Drahtbären 164, Buntkupfer, Australium in Verkauferswaage 300, Reinmetall, 98-99 Proz. 305, Antimon-Regulus 39-41, Silber in Barren ca. 10,30 fein per Altkg. 38,50-41,50.

Londoner Metallbörsen
London, 19. März. Amstich. Schlus. Kupfer (£ p. Ton). Tendenz: rubig. Standard B. Halle 311/16-314, 3 Monate 311/16-320, Zettl. Preis 314, Elektrolyt 344-354, best selected 34-354, Elektrolyt 354. Standard B. Halle (£ per Ton). Tendenz: stetig. 314, Zettl. Preis 322-323, 3 Monate 231/8-236, 314, Zettl. Preis 232-233, Buntkupfer, Standard 236, 314, Zettl. Preis 117/16, einl. Zettl. off. Preis 111/16, inoff. Preis 113/16-117/16, Zettl. Preis 113/16 - 314 (£ per Ton). Tendenz: frage, evtl. prompt off. Preis 149/16, inoff. Preis 143/16, Zettl. Preis 145/16, inoff. Preis 143/16-143/16, Zettl. Preis 145/16 - Aluminium. Inland 100, - Antimon. Erzgeb. Preis 39-40, einl. per 24-24,50, Quecksilber (£ per Pfund) 109-11, Platin (£ per 20 Unzen) 75, Wolframzinn c. i. f. (9 per Einheit) 36-38, Nickel inland (£ per Ton). 225-230, Nickel ausland. 225 bis 230, Weizen I. C. Cofes 20 mal 14 f. o. b. Swanzien (9 per 108 lbs) 164-163, Kupfer-Subpat f. o. b. (£ per Ton) 15,5-16, Cleveland Kupfer Eisen R. f. o. b. Middledoroug (9 per Tonne) 67,5. Amst. Berliner Metallbörsen für das enal. Wb. 12,785.

Vieh
Eppinger Ferkelmarkt
Zufuhr: 338 Ferkel, 150 Käuer. Preise: Ferkel 25 bis 40, Käuer 45-66 Rn pro Paar. - Marktverlauf mäßig.

Reinheimer Ferkelmarkt
Zufuhr: 269 Schweine, verkauft 178. Preise: Mittelschweine 10-16, Käuer 18-28 Rn pro Paar. Marktverlauf mäßig.

Verdientes
Berliner Getreide
Berlin, 19. März. Inlandseiter Deutsche Handelskassener. G. I. (vollfrische) Sonderklasse über 65 Gr. und darüber 9,50, Klasse A unter 65 bis 60 Gr. 8,75, Klasse B unter 60 bis 55 Gr. 8,00, Klasse C unter 55 bis 50 Gr. 7,25, Klasse D unter 50 bis 45 Gr. 6,75, G. 2 (frische) Sonderklasse 9,00, Klasse A 8,25, Klasse B 7,50, Klasse C 6,75. Unsortierte 7,25-7,50. Unsortierte: Samen und Schoben 18er 9,00, 17er 8,25, 15½ bis 16er 7,50. Dölländer, Weizen und ähnliche 67-69 Gr. 9,00, 60-63 Gr. 8,25, 56-59 Gr. 7,50. Tendenz: rubig.

Magdeburger Zucker-Auflagen
Magdeburg, 19. März. Prompt per 10 Lade 31,70. Per März 31,85 und 31,90 und 31,95. Tendenz: rubig.

Magdeburger Zuckerverminotierungen
19. März. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Okt. Dez.
Preis — 4,00 4,00 4,00 — — 4,40 4,40 4,50
Gold — 3,75 3,75 3,00 — — 4,00 4,30 4,30
Tendenz: rubig.

Bremer Baumwolle
Bremen, 19. März. Bremer Baumwolle loco (Schlußkurs) 13,96 Rn.

Reinheimer Baumwollpreise
Reinheim, 19. März. Anfang. Januar 1248, Mai 1210, Juli 1221, Dezember 1242-43. Tendenz: stetig.

Turnen und Sport

Reitturnier in Stuttgart

Sonderbericht des „Führer“.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Stuttgart eine der ältesten Pflegetätten des Reitturniersports ist. Die damals in Württemberg in Garnison stehenden Kavallerie-Regimenter mit ihrem guten Pferdmaterial veranstalteten reitliche Wettkämpfe, deren Leistungen beachtlich waren. Man darf natürlich nicht den heutigen Maßstab anlegen, denn was auf dem 27. Reit- und Spring-Turnier des Schwäbischen Reiter-Vereins in der Stuttgarter Stadthalle geboten wurde, verdient höchstes Lob.

Zum ersten Male hatte man in ausgiebiger Weise Konkurrenz ausgeschrieben, die nur für Mitglieder württembergischer Reitervereine und solche der SA- und SS-Formationen offen waren. Man hatte den Eindruck, daß bei den letzteren Reitlehrer tätig sind, die ihr Fach verstehen.

Uneingeschränkte Anerkennung ist auch den württembergischen Reiterinnen auszusprechen. Auf jedem Turnier finden die reitlichen Produktionen der Kinder ein dankbares Publikum. Wie diese Knirpse über einen Meter hohe Hindernisse nahmen, war wirklich ein Vergnügen zu sehen, in einer Abteilung blieb ein elfjähriger Junge Sieger.

Diese Hiltlerjugend, die aus Stuttgart, Göppingen, Cannstatt, Ravensburg, Heilbronn gekommen war, ist eine Werbung, wie man sie nicht schöner denken kann. Eine Propaganda anderer Art, und keine schlechte, stellte das Einzelreiten in der mittelschweren und schweren Dressurprüfung dar. Zum ersten Male wurde dabei durch den Lautsprecher bekannt gegeben, was der einzelne Reiter vorführte.

Bei den Dressurprüfungen ist der Sieg von Oberin unter Polizeileutnant Polan zu bemerken, ebenso der zweite Platz des Springreiters Herrn Hofst auf Kurmi. Bei den Springkonkurrenzen, offen für alle, ist zunächst von dem Amazonenspringen zu re-

den. Es blieb nur eine Reiterin fehlerlos, und zwar Frau Gahn auf Ahnherr, obgleich sie im Damenfattel ritt. Fräulein Stefana auf Alfa bekam die Silberne Schleife.

Bei dem schweren Springen kam es zum Schluß zu einem Zweikampf zwischen Ahnherr unter Herrn Hofst u. Donauwelle unter Polizeihauptmann Krüger. Kameradschaftlich wurde nach ergebnislosem Stechen der Preis geteilt. Für die Stuttgarter war es interessant, diese Pferde zu sehen, war doch Ahnherr einer der Helden des Berliner Turniers, Donauwelle, die endlich ruhig geworden ist, eines der Pferde, welches auf der Olympia 28 in Amsterdam in der Springkonkurrenz die deutschen Interessen mit vertrat.

In einem mittelschweren Zeitspringen, das über zwei Stunden dauerte, waren wieder diese beiden Reiter an der Spitze, diesmal sah Herr Hofst auf Galv. 52 Sekunden war eine direkt unwahrscheinliche Zeit. Das Spannende war, daß dieser Akt fast zum Schluß kam, während Herr Lange (München) mit Colonda fast den ganzen Abend an der Spitze stand.

Ein grandioser Anblick war der Aufmarsch der berittenen SA-Formation, fast war die Halle zu klein. Trotz des Gedränges wurde eine tadellos flappende Quadrille gezeigt. Ueberflüssig zu bemerken, welcher Jubel losbrach, als Paradeaufstellung vor der Ehrenloge genommen wurde. Noch ein zweites Mal konnte man seine helle Freude an einer SA-Reiterschau haben. Es handelte sich um einen Mannschaftswettbewerb, ähnlich dem auf internationalen Turnieren üblichen Preis der Nationen. Der Stuttgarter Reit- und Fahrverein blieb Sieger vor dem Reit- und Fahrverein Göppingen, dem SA-Reitersturm 2. Standarte und Reiterverein Ravensburg.

Die württembergische Hauptstadt hat mit diesem Turnier eine prachtvolle Werbung für den Reitsport erlebt.

Der Versuch einer „Fliegererschule“

Ein Experiment im Frankfurter Stadion

Der Radspurt ist eine schöne, lebendige Sache. Wo man ihn anpackt, ist er bunt und interessant, aber zum Schluß bleibt er im Gesamtrahmen des deutschen Sports doch ein viel zu bescheidener Faktor. Die Straßen- und Mannschaftsrennen führen noch ein einigermaßen nennenswertes Dasein, der Saalsport hält sich an die Orten, wo er gepflegt wird. Aber wer kümmert sich um den „Fliegersport“? Diesen herrlichsten, natürlichsten Radspurt: das Rennen Mann gegen Mann, ohne motorische Unterstützung — wen kennt ihn noch?

Wie in den meisten anderen deutschen Großstädten, so ist er auch in Frankfurt a. Main aus dem Gesichtskreis der Öffentlichkeit verschwunden. Nun macht sich einer daran, dieser ausgefallenen Sache seine ganze Kraft und Begeisterung zu widmen. Er ist zwar nicht aus der „Gilde“, er kommt von der Reichshalle — wie aus Zufall — zum Radspurt. Sein Sachverständnis gründet sich auf den Sportlehrerberuf. Otto Böer ist den Leichtathleten nicht unbekannt. Er hat als Trainer der Frankfurter Eintracht viel Weltweite verschafft, er hat den Niederrädern fünfmal die 4 mal 100-Meter-Staffel der Herren und einmal die gleiche Staffel der Damen bei den Deutschen Meisterschaften gesichert. Die Herrenstaffel lief Deutschen und Welt-Meister. Aus seiner Schule sind die Hürdenmeister Großbach und Welscher, sind die Sprinter Geerkhof, Dr. Wichmann, Mehner und die Olympia-Dritte Tilly Fleischer hervorgegangen. Dieser Mann wird nun in den nächsten Wochen im Frankfurter Stadion eine Fliegererschule eröffnen.

Der Gedanke einer Fliegererschule ist ein Experiment. Er ist aus Unterhaltungen mit aktiven Rennfahrern erwachsen. Böer will in der Fliegererschule auf der Frankfurter Stadtbahn nicht nur das Training regeln und überwachen, er will interne Rennen veranstalten und die jungen Fahrer kampfstark machen. Einer muß dem anderen in echter Sportkameradschaft sein Wissen um technische und taktische Feinheiten vermitteln. Daraus kann bei gemeinsamen guten Willen Erfriechliches erwachsen, wenn der Zusammenhalt da ist. Geht es, aus dem reichen Material an Nachwuchsfahrern leistungsfähige Stipendiaten heranzuziehen, die auch gegen auswärtige Konkurrenz bestehen, so wird auch dem Allgemeininteresse am Sport gedient sein. Die geheime Hoffnung, einen Rennfahrer für die Olympischen Spiele herauszubringen, dürfte die Arbeit bestärken.

Otto Böer übernimmt das Amt ehrenamtlich. Die Unterstützung, die er findet, hilft

zum Gelingen. So stellt das Stadion die Bahn und einen Teil der Rabinen unentgeltlich zur Verfügung. Dienstags, Donnerstags und Samstags können Rennen veranstaltet werden. Das Publikum wird die Rennen der Fliegererschule, an der sich jeder Radfahrer, auch der noch nicht organisierte, beteiligen kann, besuchen.

In einer Belebung des Interesses für den schönen Radspurt ist daher kaum zu zweifeln. Die Behörden des Radfahrerverbandes haben nicht geringeres Entgegenkommen gezeigt. Auch ihre Unterstützung ist sicher.

So vereinigten sich also in Frankfurt zahlreiche Kräfte, um einen Sport uneigennützig und nach besten Kräften zu fördern. Es kann gar nicht anders sein, als daß diese Lauffrucht hervordringt. Und daß sie vielleicht in anderen Lagern und anderen Städten den Anstoß zu ähnlichem Tun gibt. So wird man den unbekannteren Streiter für 1936 finden.

Eine Ehrentung des Reichssportführers

Der D.V. erhält drei Zehnerkanadier

Anlässlich des Besuchs der Wasserport-Ausstellung in Berlin durch den Reichssportführer von Thammer und Osten fand bei demselben der Mannschaftsfanabier des D.V. größte Anerkennung. Aus seinen zur Verfügung stehenden Fonds bewilligte er dem Führer des Kanuverbandes den Ankauf von drei dieser prächtigen Boote.

Die feierliche Bootstafel wird bei der Sonnenwendfeier gelegentlich der Saar-Woselfahrt des Verbandes im Juni stattfinden. Die Namen dieser drei Boote werden sein: „Hindenburg“, „Adolf Hitler“ und „von Thammer-Osten“. Annähernd fünfzig ältere Zehnerkanadier werden hierbei im Beisein von mehreren tausend Paddlern Taufpaten sein.

Pariser Tennis-Tagung ohne Ergebnis

Im Mittelpunkt der Pariser Tagung des Internationalen Tennisverbandes stand die viel umstrittene Amateurfürage, die jedoch wie schon bei den vielen vorhergegangenen Sitzungen, so auch hier nicht gelöst werden konnte. Der unter Mitarbeit der Tennisverbände von Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und USA. hergestellte Bericht der Studienkommission

enthält nichts als Anklage gegen die Auswüchse im internationalen Turniersport. Scharf gegeißelt wird in dem Bericht das Verhalten der Spieler und Spielerinnen, die nur bei Erfüllung ihrer weitgehenden Wünsche an Veranstaltungen teilnehmen. Eine Abfrage wurde auch den in letzter Zeit zahlreich zum Berufssport übergegangenen Spielern erteilt, deren Schaukämpfe der ethische Wert abgeprochen wird. Angesichts dieser ablehnenden Haltung mußte es sehr verwundern, daß der amerikanische Vertreter dennoch den Mut besaß, einen Antrag auf Genehmigung sogenannter „Dinner-Turniere“, zwischen Amateuren u. Berufsspielern, einzubringen, der glatt abgelehnt wurde. Die Lösung der Amateurfürage ist nunmehr noch weiter hinausgeschoben worden, denn vorerst soll der Bericht der Amateur-Kommission allen Landesverbänden zur Kenntnis gelangen und weitere Beschlüsse auf einer außerordentlichen Tagung am 30. Juli in London gefaßt werden. Vom Vertreter des Deutschen Tennis-Bundes wurde daraufhin der Antrag auf Durchführung eines olympischen Tennisturniers 1936 in Berlin zurückgezogen. Die Reisaufnahmen der Tennisverbände von Columbia, Fern. Island und Kenya wurden bestätigt.

Der dritte Olympia-Schitrainingskurs im Schwarzwald

Der dritte Trainingskurs im Schwarzwald, der unter der Leitung des norwegischen Amateurtrenners Eisein Raabe für die zweite Hälfte des März vorgesehen war, nahm nun am letzten Sonntag, den 18. März seinen Anfang. Durchführungsort ist der berghellen Jahreszeit entsprechend die schneesichere Lage des Feldbergs, wo derzeit mehr als ein Meter Schnee für die Durchführung im Langlauf und Sprunglauf zur Verfügung steht. Die Teilnehmer werden wieder im Döhlhaus der Schanzfeldberg untergebracht und durch den Feldbergerhof in der von den ersten Kurien bewährten Weise verpflegt. Für die Teilnahme wurden die entsprechend aus den ersten beiden Kurien am Feldberg und in Schonach qualifizierte Häuser und Springer durch den Bezirksführer Süd Dr. med. Brohl, Todtnau, einberufen.

Karlsruher Erfolg in der Schweiz

Beim Kilometerrekord der Schweiz in Genf gelang es dem Karlsruher Fahrer Karl Braun auf Tornax 1000 cc mit Seitenwagen gegen stärkste internationale Konkurrenz den zweiten Platz mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer zu belegen, was in Anbetracht der herrschenden schlechten Witterung als ausgezeichnete Leistung betrachtet werden muß.

Vergebliches Mühen...

Hugo Mantel will nun in Paris spielen. Es war in Frankfurt schon seit einigen Wochen bekannt, daß Hugo Mantel sich nach seinem mißglückten Versuch, in Mailand als Berufsspieler unterzukommen, nach Paris gebandt hat. Es wurde dieser Reise nach Paris jedoch keine Bedeutung beigegeben, da man ja auch wußte, daß Mantel vom DFB keine Spielerlaubnis erhalten wird, zumal nun Mantels Vertreter, Fußball nur noch ausschließlich gegen Bezahlung zu spielen — allein aus diesem Grund verließ er Frankfurt — ganz offensichtlich geworden ist. Zwar meldet nun eine französische Sportzeitung, daß Mantel dem führenden französischen Professionalclub Red Star Olympique beigetreten sei, aber das Gastspiel Mantels in Paris dürfte kaum wesentlich länger dauern als das in Mailand.

Handball

NS-Sportverband Karlsruhe — SA-Sturm 2:109 5:6 (4:1)

Genanntes Treffen ging am Sonntag pünktlich 10.30 Uhr auf dem Robert-Roth-Platz vom Stapel. Obwohl beide Mannschaften neu zusammengestellt waren, wurden beachtliche Leistungen gezeigt. Vom Anstoß weg geht der Sportverband durch nacheinander erzielte Treffer 2:0 in Führung. Nun findet sich auch die SA-Mannschaft zusammen, jedoch war nur 1 Treffer die Ausbeute in diesem Abschnitt. Mit dem Wind im Rücken erhob der Sportverband bis zur Pause auf 1:4. Die zweite Hälfte brachte die Wendung des Spieles. Unverhofft wurden Angriffe auf Angriffe von den SA-Leuten vorgebracht um die drohende Niederlage doch noch abzuwenden. Dies Vorhaben gelang auch in vollem Maße. Nachdem verschiedene Schüsse daneben gingen, traf man auch mal ins Schwarze. Der Torunterschied wurde immer geringer, ja, man konnte sogar Gleichstand erringen. Der Sportverband hatte in der Folge schwere Verteidigungsarbeit zu verrichten, jedoch konnte derselben nicht verhindern, daß die SA-Mannschaft in Führung ging. Nachdem der Sportverband noch einmal ausgleichen konnte, kam die SA-Mannschaft nochmals zur Führung, die auch bis zum Schluß beibehalten werden konnte. Mit einem knappen Sieg konnte die SA-Mannschaft als glücklichen, aber verdienten Sieger, den Platz verlassen.

BAD. LICHTSPIELE

Zum Winters Ende ein Fanck Schneeschuhfilm „Abenteuer im Engadin“ Eine lustige Angelegenheit Nur heute bis Samstag 5 u. 8.30 Uhr Jugend erlaubt. 2 schöne Beifilme

Resi

Revolution der Jugend!
Der Kampf der Jugend um Recht und Wahrheit. Ein Film voll Spannung u. Tempo in deutscher Sprache. Nur wenige Tage noch!
Beg. 4.00 6.15 8.30. Jugend verboten

Pali

Nur noch 3 Tage!
Ein Film ohne Gleichen!
„Mutterhände“
(La Maternelli)
Tonfilm in deutscher Sprache
Beg. 4.00 6.15 8.30. Jugend verboten

Gloria

Der große deutsche Heimatfilm:
„Die vom Niederrhein“
nach dem bekannt. Roman v. Rudolf Herzog mit: Lien Deyers, Alb. Lieven, Fritz Kampers u. a. Im Beiprogramm: Varié & im Film
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

U2

Der neue Uta-Kriminalfilm
Inge und die Millionen
Briette Helm, Paul Wegener, Otto Walburg usw.
4.0 6.15 u. 8.40 Uhr

MUSEUM

Das führende Familien-Café
Heute Dienstag abends:
GROESCHLERS GROSSE RADIO-SCHAU
tönende u. singende

Geschäftseröffnung

Meinen Parteigenossen sowie der verehr. Einwohnerschaft von Gengenbach und Umgebung zur gef. Mitteilung daß wir als Nachfolger von Bäckerei und Kaffee Rösch in Gengenbach
am 20. März 1934
Bäckerei u. Kaffee neu eröffnen werden.
Durch beste und aufmerksamste Bedienung werden wir bemüht sein, Sie als Kunde begrüßen zu dürfen und wir sind Ihnen für gereizten Zuspruch im Voraus dankbar. Heil Hitler!
Otto Kaiser, Bäckermstr. u. Frau vorm. Bäckerei und Kaffee Rösch

Als praktische Ostergeschenke

empfehle **Filetdecken** versch. Größen von 150 cm mit Seidenfransen / Kleine Klöppeldecken von 20 Pfg. an / Handarbeitstüchlein mit breitem Klöppelrand v. 1.- an / Storespitzen in jeder Preislage / Handklöppel-Ecken v. 50 Pfg. an / Klöppelspitzen in versch. Preislagen / Große Tafeltücher, rein Leinen besonders einseitiger Gelegetenheitskaut / Nur Qualitätsware
Spitzenhaus BEIER
Kaiserstraße 174 bei der Hirschstraße

Zu Ostern einen **Photo- oder Kino-Apparat**
Photo-Glock
vom 38340
Karlsruhe, Kaiserstraße 89 u. 221 / Bahnhofstraße 46
Größte Auswahl / Preislisten kostenlos

Amtliche Anzeigen

Durlach

Arbeitsvergebung.
Die Herstellung der Straßenkanäle mit Zubehör, für die Robert-Wagner, Walter-Köster, Horst-Wessel- und Untermühlstraße, sowie die Herstellung der Rohgräben für die Gas- und Wasserleitung in den drei ersten Straßen, in der Rammels-, Almen- und Eidenstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Die den Arbeiten zugrunde liegenden Pläne und Bedingungen können auf unserem Büro Adolph-Hilfer-Str. 1 einsehen und Angebotsformulare unentgeltlich abgeholt werden.
Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung von Kanalbauarbeiten“ bis spätestens Montag, den 26. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, auf unserem Büro Adolph-Hilfer-Str. 1 abzugeben, wofür die Eröffnung der Angebote stattfindet.
Durlach, den 17. März 1934.
Städt. Bau- u. Verm.-Amt.

Lahr

Gandelsregister Lahr A I OS. 315:
Firma Leopold Schulz in Lahr: Das unter der Firma geführte Geschäft ist am 1. 1. 34 durch Kauf an Anneliese Schulz in Konstantz verfahren eröffnet.

Darmstädter Hof
Karlsruhe 39502
nächst Adolf-Hilfer-Pl. u. Schloß
Bekannt für gute Weine und vorzügliche Küche
Jeden Mittwoch: **Schlachttag**
Wilhelm Eberhard

Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen und Leiterinnen
von wirtschaftl. Betrieben.
Karlsruhe (Baden) ● Gerrenstr. 39
Ausbildungsdauer 2 Jahre.
Kursbeginn: April 1934. Auskunft u. Zeitung durch die Anstaltsleitung.
Bad. Frauenverein v. Roten Kreuz — Ranbesverein. — 37317

Wein-Verkauf
Offiere meinen selbstgezüchteten naturreinen **Varnhalter Riesling**
(Bergwein) Liter 85 Pfg.
Varnhalt, Haus Nr. 5
Telefon 230 Steinbach 39126

Feuerbestattungsverein Karlsruhe E. V.
Freitag, den 23. März 1934, abends 18.30 Uhr, im kleinen Rathhauseaal
Jahresmitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Wahl des Vereinsführers
3. Veränderung der Satzung
4. Wünsche und Anträge.
Der Vorstand. 39356

Ungeziefer
aller Art vertilgt
U. U. A. Friedrich Springer
Karlsruhe 35995
Markgrafenstr. 52, Tel. 3263

Badisches Staatstheater
Dienstag, 20. März
E 19
Deutsche Bühne Sondersing (Zu-Gen.)
(H. S. Gr., 2. Hälfte und 1301-1400)

Krach um Solanthe
(Regelsuppe)
Bauernom die von Hinrichs
Regie: Baumgard
Mitwirkende: Bertram, Sellina, Gschl, Gemmecke, Loebke, Penner, S. Müller, Brüder, Schulze
Anfang: 20 Uhr
Ende nach: 22.30 U.
Preise B
0,60—3,90 A.)
Mi. 21. 3.
Symphoniekonzert

Pfaffenrot

Submission.
Die Gemeinde Pfaffenrot verleiht im Wege des schriftlichen Angebots circa 300 Fhm. schöne Eichen 1. bis 5. Klasse. Angebote wollen nach 5 bis zum 25. März 1934 beim Gemeinderat Pfaffenrot eingereicht werden.
Pfaffenrot, den 16. März 1934.
Der Gemeinderat.
Venz Bürgermeister.

Ralfatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Josef Bauer und dessen Ehefrau Karolina geb. Pföninger in Hügelstein wird heute 10 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldungsverfahren eröffnet.
Ralfatt, den 10. März 1934.
Amtsgericht.

Zur Entschuldungsstelle wird ernannt:
Bestreuparasse Ralfatt.
Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:
a) alle Forderungen an den Betrieb bis spätestens 20. 4. 1934 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldburkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gerichte einzureichen.
Ralfatt, den 10. März 1934.
Amtsgericht.

Schutz der Frühjahrssaat.
Ich mache darauf aufmerksam, daß das Fliegenlassen von Tauben während der Frühjahrssaatzeit, d. h. von dieser Bestäubung bis 1. Mai ds. Jrs. und das Auslassen von Geflügel auf fremden Grundstücken verboten ist. Die Taubenstiche sind in der Verbotzeit geschlossen zu halten.
Zwischenhandlungen werden bestraft.
Ralfatt, den 16. März 1934.
Der Bürgermeister.

Druckstoffe

in
Kunstseide
Baumwolle
Wolle
Stapelfaser
Dekorationsstoffe
in überwältigender Auswahl
zu
billigsten Preisen



Leipheimer & Mende



Arbeiten, säen, ernten und glücklich sein!

Das Programm der Regierung hat dem schaffenden Menschen neue Rechte gebracht, wenn er diese Rechte durch Pflichten zu erwerben weiß! Kein Industrieerfolg soll der Arbeiter mehr sein, sondern wertvollster Baustein im großen Volksgefüge, seine eigene Scholle wird ihn verschmeißen mit Heimat, Werk und Familie!
Schon haben Hunderttausende ihre Lebenshaltung verbessern können und damit anderen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben!
Die große Erfüllung des Sehns nach

Arbeit und Brot

führt der Wirtschaft immer wieder neue Verbraucher zu der sichere Weg zu diesen Verbrauchern führt über die Anzeige, über die Anzeige in einem Blatt von der Wirkungskraft des „Führer“!

Inseriert im „Führer“

Gewerbeschule Lahr
Die Anmeldung neuer Schüler für das Schuljahr 1934/35 findet statt:
a) für Pflichtenlehre (Schüler, Lehrlinge usw.) am Montag, den 16. April 1934, vorm. 8 Uhr;
b) für Schüler aus höheren Schulen zum Ganztagsunterricht längstens bis 1. April 1934.
Zeugnis und Schreibmaterial sind mitzubringen.
Gewerbeschulpflichtige Lehrlinge, Kolonisten und Arbeiter sind ohne Rücksicht auf Arbeitszeit innerhalb 3 Tagen nach dem Eintritt in das Geschäft durch den Lehrherrn zum Schulbesuch anzumelden und ebenso innerhalb 3 Tagen nach Auflösung des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses abzumelden.
Die Direktion.

Witterberatungsstelle
Morgen Mittwoch von 2-4 Uhr Sprechstunde in der Falenhäuser Schule.

Reichszuschüsse verlängert
bis 30. Juni 1934
für Zentralheizungen, Bäder, Waschtische u. Klosettanlagen, Kuchenanlagen, Reparaturen wird der Zuschuß ausgemindert. Lassen Sie sich unverbindlich Angebot ausarbeiten.
H. Schneider, Karlsruhe
Sand-Schloßstraße 2. Tel. 6338.

Wolfach

Bestandmachung
Die ortspolizeiliche Vorfrist vom 17. Februar 1934, wonach die Vollstreckung in Wolfach allgemein auf 1 Uhr festgesetzt wurde, wurde durch Erlass des Herrn Landeskommissars Freiburg vom 7. März 1934 für vollziehbar erklärt.
Ueber den weiteren Inhalt wird auf die amtliche Verfügungstafel hingewiesen.
Wolfach, den 16. März 1934.
Der Bürgermeister: Säumerte.

Amtliche Versteigerungen

Durlach

Stammholz-Versteigerung.
Die Stadt Durlach läßt am **Samsstag, den 24. März 1934** vormittags 9 Uhr im Rathausaal folgende Stämme, einzeln in Lose, versteigern:
15 Eichen 1.-4. Klasse mit 14,74 fm.
77 Kiefern 3.-6. Kl. mit 21,64 fm.
4 Ulmen 3.-4. Kl. mit 2,69 fm.
3 Weiden 1.-3. Kl. mit 4,96 fm.
Durlach, den 19. März 1934.
Der Bürgermeister.

Helmsheim

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Helmsheim versteigert am Donnerstag, den 22. März vorm. 10 Uhr auf der Hüblstraße 28 Eichen, 9 Buchen, 2 Fichten, Zulammenkunft 9 Uhr vor dem Rathaus.
Helmsheim, den 19. März 1934.
Der Gemeinderat.

Ralfatt

Abredünger-Versteigerung
am Donnerstag, den 22. März 1934, vormittags 11 Uhr mit Zulammenkunft im Hof der ehem. Leopoldstalerne 1 in Ralfatt.
Versteigert wird das Düngergewinn von 7 Abortgruben auf 1 Jahr.
Der Bürgermeister.

Rotenfels

Brennholz-Versteigerung
des Forstamts Rotenfels
am Freitag, den 23. März 1934 vormittags 9.30 Uhr im Kreis zu Rotenfels aus Staatswald „Kahlbera, Rot. 31, 41, 45, 48, 49, 51, 52, 57, 61, Brunberg Rot. 1, 2, 10 a u. b, 12 und Pürrold aus verchiedenen Hbt. Stiere: Schleiter: 110 bu, 60 el, 220 nadel, Briegel: 15 bu, 30 el, 90 nadel, Schlagbaum: 1 a, 20 Lose.
Auskunft erteilt für Staatswald Kahlbera Forster Amt in Rotenfels, für Brunberg Forster Amt in Sulzbach.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
kaufen Sie billig bei 38840
Möbel-Seiter
Waldstraße 7
Annahme von Easend-darlehen.

Einen **gesunden Schlaf**
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie durch den echten „Baldravin“
Gesch. u. W.-Z. Nr. 342631. Enthält sämtliche Extraktivstoffe d. Baldrian-Wurzel in kräftigen Süßweiln gelöst. Alle Nachschmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Best den Führer